

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

21.4.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Talerstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 789

Bezugpreise: Am Tage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.80. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Preis: Verwaltung Nr. 791

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorzulegenden zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 91

Mittwoch, den 21. April 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 19. Reszertius. Dienstag, 20. Sulpitius. Mittwoch, 21. Sch.-F. d. h. J. Inf. Donnerstag, 22. Soter u. K. Freitag, 23. Abth. Samstag, 24. Georg. Sonntag, 25. 3. Joh. Mart.

Erhöhung der Gütertarife der Bundesbahnen.

Ab 1. Juli d. J. um durchschnittlich fünf Prozent.

W. Wien, 20. April.

In der Pressekonferenz wurden heute Mitteilungen über die bevorstehende Revision des Gütertarifes der österreichischen Bundesbahnen gemacht, wie sie von der Verwaltungskommission der Bundesbahnen genehmigt wurde. Die neue Tarifrevision soll mit 1. Juli 1926 in Kraft treten und sieht mehrere neue Tarifklassen und entsprechende Minderungen der Warene der schon bisher bestehenden Tarifklassen, Artikel-tarife und Ausfuertarife vor. Das Verzeichnis der ermäßigten Güter wird durch Einbeziehung fast sämtlicher schnell verkehrsfähigen Approximationsartikel wesentlich erweitert. Weiter werden besondere Wa-genladungsklassen bei Frachtabladungen für fünf Tonnen geschaffen, wodurch gegenüber dem gegenwärtigen Zustand Deklassifikationen eintreten. Weitere Minderungen bestehen in einer Reihe von Deklassifikationen für Produkte der inländischen Landwirtschaft und Industrie. In materieller Hinsicht wird der neue Tarif mäßige Erhöhungen, aber auch wesentliche Ermäßigungen der Frachten mit sich bringen.

Im Durchschnitt kann von einer fünfprozentigen Erhöhung der Gütertarife gesprochen werden. Die Tarife für gewöhnliches Güter werden wesentlich bis um 20 Prozent ermäßigt werden, wobei insbesondere eine große Anzahl von Lebensmitteln aufgenommen wird. Weiter wird der Paderlauer-Tarif für Pferde, Rindvieh usw. ermäßigt werden, dagegen der Milchtarif, der gegenwärtig nur das 600fache des Friedensstarifes beträgt, etwas erhöht, wobei die Mehrbelastung für einen Liter bei einer Entfernung von 100 Kilometer nicht einmal einen halben Groschen beträgt. Der Kohlentarif wird um etwa 4 1/2 Prozent erhöht, doch werden hier zum Schutze des heimischen Bergbaues ermäßigte Richttarife eingeführt werden, wie auch sonst den Bedürfnissen der heimischen Industrie und der Landwirtschaft durch Einführung einer Reihe von Tarifen Rechnung getragen wird.

In der anschließenden Diskussion wurde von der Bundesbahn mitgeteilt, daß man bei der Tarifrevision in jeder Weise bestrebt war, die inländische Produktion, soweit sie der ausländischen Konkurrenz ausgesetzt ist, zu schützen. Doch müsse darauf verwiesen werden, daß die Tarife noch immer um 30 bis 40 Prozent niedriger sind als die der benachbarten Staaten und daß Österreich von dem Weltmarkt nicht verlassen geblieben ist. Die übrigen Staaten haben ihre Vorkriegstarife erheblich mehr überhöht, so die Schweiz um 63 Prozent, die Tschechoslowakei um 20 Prozent, Deutschland um 38 Prozent, während Österreich nur um 12 Prozent über dem Vorkriegsstand steht. Es wurde in jeder Weise auf die Belastungsfähigkeit der Wirtschaft Rücksicht genommen. An eine Erhöhung der Personentarife ist nicht gedacht.

Die Auswirkungen der Tarifserhöhung auf Tirol.

Wien, 21. April. (Priv.) Nach den Mitteilungen des Generaldirektors und des kommerziellen Direktors Hentschel wurden an die Genannten eine Reihe von Anfragen gestellt. Auf mehrere Anfragen Ihres Wiener Vertreters erwiderte der kommerzielle Direktor: Bezüglich Tirol ist beabsichtigt, den Interessen Tirols und Vorarlbergs durch einen besonderen Tarif entgegenzukommen. Der bisherige Tarif war derart konstruiert, daß er uns Vorwürfe von unseren Nachbarbahnen infolge der großen Billigkeit eingetragen hat. Es muß daher eine Minderung geschaffen werden, um diesen Vorwurf aus der Welt zu schaffen, ohne daß die Interessen Tirols und Vorarlbergs darunter leiden. Auch in Zukunft wird ein Tarif bestehen, der nur für Sendungen nach Tirol und Vorarlberg gelten wird und für solche Sendungen, die dort zur Aufgabe gelangen, oder in Tirol und Vorarlberg abgestreift werden oder dort auf Vorkablinien übergehen. Auf Sendungen, die in Tirol und Vorarlberg umkariert werden, wird der neue Tarif keine Anwendung finden.

Der Güterverkehr über den Brenner.

Auf eine weitere Anfrage bezüglich des Güterverkehrs über den Brenner erwiderte Direktor Hentschel: Wir sind in der Lage zu behaupten, daß wir alles getan haben, um den Verkehr über den Brenner zu beleben. Wenn in Italien eine schlechte Agrarernte

ist und in Deutschland die Kaufkraft sinkt und die Konsumbewegung mangelhaft, so daß spanische Proventen italienischen vorgezogen werden, so kann sich der Verkehr über den Brenner nicht so entwickeln, wie in den früheren Jahren. Es ist richtig, daß der Güterverkehr über den Brenner gesunken ist. Nach den vorliegenden Ausweisen für den Jänner und Februar dieses Jahres beträgt der Rückgang zirka 200 bis 300 Waggon pro Monat. Im März hat sich der Verkehr wieder etwas gehoben.

Der finanzielle Effekt - 15 Millionen.

Was den finanziellen Effekt der mit 1. Juli einsetzenden Revision der Gütertarife anbelangt, so berechnet ihn Direktor Hentschel mit 15 Millionen Schilling. Die finanzielle Rückwirkung der Tarifserhöhungen auf einen Haushalt von drei Personen wird von der Generaldirektion der Bundesbahnen pro Monat mit 28 Groschen berechnet und es wird erklärt, daß die Revision nur dem Zwecke diene, jenes Niveau zu erreichen, das vor der Durchrechnung mit der Südbahn bestanden hat. Wir sind, so schloß Direktor Hentschel seine Antwort auf die Frage Ihres Wiener Vertreters, noch immer 30 bis 40 Prozent billiger als unsere Nachbarbahnen. Ich hoffe, daß sich der neue Tarif auch in den Verhandlungen mit den deutschen Bahnen günstig auswirken wird und daß er auch keine schädlichen Rückwirkungen auf die Handelsvertragsverhandlungen mit den Nachbarstaaten haben wird.

Die Stellungnahme der Regierung.

Das Handelsministerium wird, ehe es seine Entscheidung fällt, im Sinne des Gesetzes die Gutachten der Handels- und Arbeiterkammern und der großen landwirtschaftlichen Korporationen einholen. Das vom Handelsministerium genehmigte Elaborat muß dann dem Ministerrat passieren und dem Hauptausschuss zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden.

Diese Tarifreform der Bundesbahnen stellt die Regierung vor eine schwere Aufgabe. Auf der einen Seite handelt es sich um die Sicherung der unter großen Opfern in Angriff genommenen Reorganisation der Bundesbahnen, die nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn es gelingt, zwischen Einnahmen- und Ausgabeneinzel das Gleichgewicht zu halten. Die Leitung der Bundesbahnen sieht auf dem Standpunkt, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine Tarifreform das einzig taugliche Mittel sei, diesen Zustand herbeizuführen.

Auf der anderen Seite verlangt die heimische Volkswirtschaft, die unter der andauernden Wirtschaftskrise leidet, mit Recht, daß sie von jeder neuen Belastung verschont bleibe. Bei der vom ehemaligen Handelsminister Heintl veranstalteten Enquete wurden von verschiedenen Seiten gegen die Erhöhung und die Einführung ermäßigter Produktionsstarife verlangt.

Es ist daher zweifelhaft, ob die neue Tarifserhöhung in der von der Generaldirektion der Bundesbahnen beantragten Form die Genehmigung der Regierung findet. Man darf annehmen, daß bezüglich der einzelnen Tarifserhöhungen zugunsten der heimischen Volkswirtschaft erfolgen werden. Dazu kommen die Gerichte, die nicht verstummen wollen, wonach der finanzielle Status der Generaldirektion der Bundesbahnen absolut kein günstiger ist und daß sich die Generaldirektion mit der Absicht trägt, eine auswärtige Anleihe gegen Verpfändung der Bundesbahnen aufzunehmen.

Alarmierende Nachrichten über die Bundesbahnen.

Wien, 20. April. Im Wiener großdeutschen Parteiblatt erschien ein alarmierender Artikel über die Lage der Bundesbahnen. Es hieß darin, daß es der Leitung gelungen sei, die Unternehmung recht ausgiebig an ein, unter ausländischer Führung stehendes Bankenkonzernium zu verschleiden, und daß diese Verschlebung progressiv fortgesetzt werde. Wenn der Bund nicht rechtzeitig einschreite, käme es unfehlbar zur größten österreichischen Eisenbahnkatastrophe.

Das christlichsoziale „Neuzeitlich-Weltblatt“ setzt hinzu: Tatsächlich wird in unternommenen parlamentarischen und politischen Kreisen von der Gefahr einer solchen Katastrophe allen Ernstes gesprochen. Die Bundesbahnen sollen namentlich eine nach vielen Milliarden zählenden Betriebsabgang ausweisen, mit Zahlungen arg im Rückstand sein und außerdem bereits große Darlehen zur Fortführung des Betriebes bei einem Bankenkonzernium aufgenommen haben. Die Ursache der finanziellen Schwierigkeiten der Bundesbahnen liege vor allem im Rückgang der Einnahmen. Ueberdies wird die Tarifpolitik arg kritisiert.

Es ist nun zu erwarten, daß die Regierung eine klare und ungeschminkte Darstellung der Lage geben wird.

Die Zolltarifnovelle vor dem Nationalrat.

W. Wien, 20. April.

In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurde von der Regierung das Zusatzprotokoll zum österreichisch-italienischen Handelsvertrag, das italienischerseits den Verzicht auf die Zollfreiheit für Superphosphat, österreichischerseits auf die Bindung des italienischen Zolles für Ammoniumsulfat enthält und weiter der Entwurf eines Salzburger Lehrgesetzes vorgelegt.

In Erledigung der Tagesordnung begann das Haus die erste Lesung der zweiten Zolltarifnovelle.

Hörs. Dr. Bauer (Soz.) erklärte, die Sozialdemokraten wollen gewiß mitarbeiten, um die Landwirtschaft gegen die bestehenden Gefahren zu schützen, sie seien aber nicht der Meinung, daß hohe Preise der Agrarprodukte immer das richtige Mittel wären, um die Intensivierung der Landwirtschaft zu fördern. Dadurch würde auch das Ziel, das die Regierung für die Zolltarifnovelle ins Treffen geschleudert hat, nämlich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ins Gegenteil verkehrt. Die anderen Agrarblätter, insbesondere die Zolltarifnovellen für Butter, Gefrierfleisch und Brennholz bedeuten in Wirklichkeit eine Gefahr für die Verteuerung lebenswichtiger Artikel.

In Besprechung der Industriezölle verwies der Redner auf die Bedenken seiner Partei bei Vertretung des letzten Zolltarifes, daß diese Tarife eine Umstellung zugunsten der Rohstoff- und Halbfabrikationsindustrie herbeiführen werden. Tatsächlich sei auch der Export zwar nicht gesunken, aber es stehe weniger lebendige Arbeit darinnen und es werden daher weniger Arbeiter beschäftigt, was mit einer der Ursachen der Arbeitslosigkeit sei. Im Interesse der 200.000 Arbeitslosen müsse man an die Exportfähigkeit der Industrie denken, die wiederum vom Preisniveau im Lande abhängt und jeder Schritt zur Verteuerung reduziere die Konkurrenzfähigkeit der Industrie. Die Sozialdemokraten lehnen es nicht ab, einzelne Zollsätze zu revidieren, aber so, wie der Tarif vorgelegt wurde, sei er schlechthin unannehmbar.

Bundesminister Thaler

wandte sich zunächst gegen die in der Nachkriegszeit entstandene Auffassung, als ob die österreichische Landwirtschaft ein passiver Faktor wäre; er wies an Hand von Zahlen nach, welchen Aufschwung die Landwirtschaft infolge guten Abzuges genommen habe. Nun können aber infolge der ausländischen Konkurrenz die Produkte nicht verkauft werden. Dabei sei zu bedenken, daß die Staaten, die landwirtschaftliche Artikel nach Österreich einführen, einen unvergleichlich besseren Boden und ein unvergleichlich besseres Klima haben. Der unzulängliche Zollschutz bringe es mit sich, daß die österreichische Landwirtschaft wegen der Unverkauflichkeit ihrer Erzeugnisse kaum mehr in der Lage sein werde, auf die Dauer die staatlichen Ausgaben und Löhne zu zahlen. Nicht der Handel allein bringe das Geld in der gesamten Wirtschaft in Umlauf. Das Sprichwort:

„Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt“

sei sicher zutreffend. Der Minister hob hervor, daß die Landwirtschaft keine Erhöhung der Preise wolle, sondern nur die Sicherung des Inlandsabmarktes. Bezüglich des Gefrierfleisches erklärte er, daß die Einfuhr dieses Artikels fast gerade so viel ausmache als der gesamte Austrieb an inländischem Fleisch auf dem Wiener Markt. Die Ueberzeugung aller Vieh züchtenden österreichischen Bauern sei es, daß ein Schutz vor übermäßiger Einfuhr von Gefrierfleisch - von einer Quote werde man ja allenfalls reden können - dringend notwendig sei. Die Regierung habe sich der Notwendigkeit des Schutzes von Industrie, Handel und Landwirtschaft nicht entzogen. Sie erwarte aber auch, daß der National-

rat Einsicht beweise und ihnen gebe, was sie benötigen und worauf sie Anspruch haben: den Schutz der Arbeit.

Abg. Hans Doser (Christl.) bezeichnete die Reform des Zolltarifs als höchst dringlich, damit die Bauern nur halbwegs ihre Bestehungskosten decken können. Sämtliche Betriebszweige in der Landwirtschaft seien passiv. Der Redner wies nach, daß durch den Schutz der Brennholzproduktion neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden könnten, während gegenwärtig große Mengen von Holz nicht angebracht werden könnten. Er wandte sich schließlich gegen die hohe Besteuerung der Landwirtschaft und forderte eine Vereinfachung des Steuersystems und die Einführung der Einkommensteuer.

Bundesminister Dr. Schöffel

verwies neuerdings darauf, daß Österreich durch den Zolltarif vom Jahre 1924 seinen Standpunkt zum Ausdruck gebracht habe, daß der richtige Weg für das wirtschaftliche Vorwärtkommen aller beteiligten Staaten ein reger und möglichst ungehinderter Austauschverkehr sei. Die meisten Staaten haben jedoch seit ihrer Tarifierhebung und Österreich müsse nunmehr schon in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit auf die Versorgung des Inlandsabzuges durch die eigene Erzeugung verhärtetes Gewicht legen. Dieses Bestreben zeigen die beantragten Textil- und Eisenzölle, damit bei der starken Entwicklungsfähigkeit unserer Webereien und Wirkereien einerseits, und bei der durch die Verhandlungen zwischen Eisen erzeugenden und Eisen verarbeitenden Industrien andererseits gegebenen Möglichkeit zur Erweiterung der Produktion die Aussicht zu einer besseren Gewinnung von Arbeitsmöglichkeiten gegeben erscheine. Die Glaszölle sollen diese Industrie sichern und die Einstellung dieser Industrie mit der damit verbundenen Arbeitslosigkeit verhindern. Der der Gummi- und Holzwarenindustrie, sowie der heimischen Industrie zugehörige erhöhte Schutz soll der Ausdehnung der Produktion, sowie der Behauptung und Vergrößerung ihres Beschäftigungsstandes dienen.

Die primäre Bedingung für die Wohlfahrt einer Volkswirtschaft sei nicht in dem bestehenden, absolut niedrigen Preisniveau an sich zu suchen, sondern in der

Sicherung einer bestimmten Erwerbsmöglichkeit.

Schließlich teilte der Minister mit, daß die Verordnung betreffend die Zollfreiheit auf die in Österreich nicht erzeugten Eisenbahnfabrikate im Handelsministerium fertiggestellt sei und in nächster Zeit dem Hauptzollamt zugehen werde.

Abg. Scheibler (Soz.) stellte gegenüber den Ausführungen des Bundesministers für Landwirtschaft über die Notwendigkeit eines Zolles auf Gefrierfleisch fest, daß die Landwirtschaft in Tirol

nicht imstande sei, den Fleischbedarf der Stadt Innsbruck zu decken und daß dort ein Drittel des konsumierten fleischigen Gefrierfleischs sei. Nicht durch einen Zoll auf Gefrierfleisch und nicht dadurch, daß man das Gefrierfleisch befreit, könne der Landwirtschaft geholfen werden. Wichtig ist, daß die Bauern für ihre Produkte viel zu geringe Preise erhalten. Das liegt aber daran, daß es in Tirol zu viele Händler gibt. Heute werde in Tirol Gefrierfleisch, und zwar Vorderes um 1,20 S bis 1,50 S verkauft, während frisches Fleisch 2,20, 2,60 und bis zu 4 S per Kilogramm kostet. Wie soll sich der Arbeiterfleisch um diese Preise leisten können? angeht soll — und zwar auch nach der Behauptung von Parteigenossen des Ministers Thaler — daß für Tirol bestimmte Gefrierfleisch in Wien ausgeladen und darauf unterrichtet werden, ob es gesund sei. Dadurch verteuert sich der Wagon um etwa sechs Millionen. Wir ersuchen den Minister um Aufklärung. Mit Zöllen ist nichts getan, da sich schließlich die Preissteigerungen in Rohnerhöhungen umsetzen. Der Redner erklärte zum Schluß, daß seine Partei den schärfsten Kampf gegen diese Zollerhöhungen führen werde.

Die Verhandlungen wurden abgebrochen. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr mittags: Fortsetzung der Zolltarifnovelle.

Von den Ausbüßen.

W. Wien, 20. April. Der Finanz- und Budgetausschuss ist für Donnerstag, den 22. ds., zur Beratung des Gesetzes über die Erhöhung der Umlaufgrenze für die Silbermarken der Schillingwährung, der Verordnungen pragmatisch für Vorarlberg und des Gesetzes betreffend Änderungen des Steuer- und Gebührenbegünstigungsgesetzes vom Jahre 1924 einberufen. Am gleichen Tage hält der Unvereinbarkeitsausschuss eine Sitzung ab. — Der Wien-Gesundheitsausschuss wird Freitag, den 23. ds., eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung sich die Zuteilung von Referaten befindet.

Eine stürmische Sitzung im ungarischen Parlament.

Budapest, 20. April. (Priv.) In der heutigen Sitzung des Parlamentes kam es zu großen Skandaliszenen. Als erster Redner sprach Markgraf Pallavicini, der im Zusammenhang mit der Frankensalzeraffäre seinerzeit gegen die Regierung die Anklage erhoben hatte, daß sie alles verjagen wolle. Er forderte damals die Regierung auf, gegen ihn gerichtliche Schritte zu unternehmen, was die Regierung bisher nicht getan hat.

Heute begann Markgraf Pallavicini seine Rede mit den Worten: „Ich behaupte, daß Ministerpräsident Graf Bethlen sowie der Minister des Innern Rakovszky, Landespolizeichef Radossy, Oberstaatsanwalt Strachl und der Vizepräsident des Budapester Gerichtshofes Thörel, der bekanntlich das Präsidium im Prozeß gegen die Frankensalzer führt, Mitglieder der ein und derselben geheimen Gesellschaft sind.“

Der Redner wendet sich sodann gegen den Minister des Innern Rakovszky und erklärt, im Jahre 1922, als in Graz 500-Sokolnoten gefälscht wurden, seien die

Fälschungen auf Befehl Radossys von einem Gendarmerieoberleutnant nach Ungarn geschmuggelt worden. Ein Teil der Fälschungen sei in den Nationalverband, der andere in die Villa Windisch-Grätz auf den Rosenbügel gebracht worden. Rakovszky sei damals weder Minister, noch Abgeordneter gewesen. Er sei damals betraut worden, die 500-Sokolnoten in der Tschechoslowakei zu verwerten. (Ungeheurer Lärm auf den Bänken der Regierungspartei. Rufe: Regen Sie Beweise vor!)

Minister des Innern Rakovszky ruft: Eine gemeine Lüge!

Abg. Pallavicini: Rakovszky hat dieser Behauptung nicht Genüge geleistet.

Minister des Innern Rakovszky: Sie wurde mir gar nicht erteilt.

Abg. Pallavicini: Rakovszky hat den Antrag gestellt, da die 500-Sokolnoten nicht verwertet werden könnten, 50-Sokolnoten zu fälschen.

Es entstand neuerdings ein fürchterlicher Lärm im Hause. Der Vorsitzende Szitovszky vermag sich nur mit schwerer Mühe Gehör zu verschaffen und forderte den Abgeordneten Pallavicini auf, Beweise vorzulegen, widrigenfalls er im Sinne der Geschäftsordnung gegen ihn vorgehen müsse. Es könne nicht geduldet werden, daß einzelne Abgeordnete schwere Anschuldigungen gegen andere erheben, sie im Hause zu beweisen jedoch nicht geneigt seien.

Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, hier seine Anschuldigungen zu beweisen, erklärte Abg. Pallavicini, er sei geneigt, die Angelegenheit vor dem Gerichte anzutragen, im Parlament jedoch verweigere er die Namhaftmachung seiner Zeugen.

Vorsitzender Szitovszky erklärt, da Pallavicini trotz wiederholter Aufforderung seine Zeugen nenne und seine Behauptungen nicht beweisen wolle, müsse er ihn zur Ordnung rufen und beantrage die Verweisung des Abgeordneten an den Immunitätsausschuß. Trotz stürmischen Protestes der Opposition stimmt die Mehrheit dem Antrage des Präsidenten zu.

Die Zwischenrufe, mit denen die Behauptungen des Abg. Pallavicini von allen Seiten begleitet wurden, sind nur schwer verständlich. Von den Bänken der Regierungspartei werden stürmische Pfuirufe ausgehoben. Man hört Rufe: Nennen Sie Zeugen und beweisen Sie!

Abg. Huszár: „Noch heute müssen Sie vor aller Welt Ihre Beweise vorlegen. Einer von den Beiden ist gerichtet.“

Abg. Eiztergalovs (Sozialdemokrat): „Der Minister des Innern muß unter Anklage gestellt werden!“

Abg. Pallavicini erklärt weiter, er habe bei seiner Einnahme durch den Untersuchungsrichter angegeben, seines Wissens habe Bischof Badravec den Bischof von Steinamanger Grafen Miles ausgezogen und ihm gesagt: „Ich bin im guten Glauben vorgegangen, da ich nicht, auch Bethlen ist mit uns!“ Im weiteren Verlauf seiner Rede behauptet Abg. Pallavicini, nachdem die Frankensalzeraffäre aus Sicht gekommen war, habe Rakovszky den Prinzen Windisch-Grätz und Radossy zu sich befohlen, um mit ihnen das Persönliche der Angelegenheit und ihre Verteidigung zu besprechen. In die Besprechungen sei auch Vater Bonis einbezogen worden, der Stromänner beschaffen sollte. Dazu brauchte man jedoch Geld und das war nicht vorhanden. Radossy habe von Rakovszky Geld verlangt und dieser habe es auch verschrieben. (Großer Lärm und Gelächter.) In der Wohnung des Vaters Bonis habe Detektivdetektiv Setenyi mit Windisch-Grätz eine Besprechung gehabt. Die Vertuschungsabsicht sei jedoch an dem Verhalten des Oberstadthauptmannes Marinkovich gescheitert.

Der Redner erklärte schließlich, für seine Anschuldigung vor dem Gerichte einzustehen. Er hoffe, daß die Regierung den Verleumdungsprozeß gegen ihn anstrengen werde.

Minister des Innern Rakovszky erhebt sich, um die Ausführungen Pallavicinis sofort zu beantworten. Am Beginn seiner Rede wird von der Galerie ein Paket in den Saal geworfen, das dem Abg. Gómbös zu Füßen fällt. Gleichzeitig hört man von der Galerie Silberrufe. Im Hause entsteht Erregung, doch als Abg. Gómbös das Paket öffnet, findet sich darin drinnen bloß eine Bittschrift vor, die mit dem Namen Podizlaus Dorogly unterzeichnet ist.

Die Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 21. April. (Priv.) Das Kabinet Strzynski wird heute demissionieren. Man rechnet mit der Möglichkeit eines Beamtenministeriums. Infolge des Rücktrittes der sozialdemokratischen Minister hat der Präsident der Republik neue Leiter für die freigewordenen Ministerien ernannt.

Die Außenpolitik des Faschismus.

Der „Matin“ hat seinen politischen Mitarbeiter Jules Sauerwein nach Stofien geschickt, um die faschistische Politik zu studieren. Herr Sauerwein ist seiner Aufgabe bereits in einer Reihe von Artikeln nachgekommen; in einem abschließenden Aufsatz bespricht nun Sauerwein die Ziele der faschistischen Außenpolitik. Er schreibt dabei u. a. Nachstehendes:

Veruchen wir uns in die Gedanken eines italienischen Regierungschefs vom Format des Duce einzulesen. Ich würde mir, glaube ich, an seiner Stelle folgendes sagen: „Wir sind ein Volk von mehr als 40 Millionen und unsere Zahl wächst ständig. Wir haben weder Rohstoffe, noch Land für unseren Bevölkerungszuwachs. Wir stehen Nationen gegenüber, die wie Frankreich und England ungeheure Kolonialreiche besitzen. Wir können mit ihnen nicht Krieg führen, um sie ihnen wegzunehmen. Wir haben dazu nicht die Mittel, aber wir müssen alles mögliche anwenden, damit die Lebensinteressen Italiens eines jener brennenden Probleme werden, deren Lösung auf dem Programm jeder Regierung steht. Diese an Kolonien, Eisen und Rohstoffe reichen Völker sind wie Kapitalkisten, die sich fürchten, wenn Lärm geschlagen wird.“

Es kann nicht schaden, vor ihren Augen ein paar hunderttausend Schwarzhemden desillieren zu lassen, die die Wiederaufrichtung des römischen Kaiserreiches fordern.“

Die Verträge von Locarno, der Völkerbund, die Sicherheitspaktprojekte im Orient und in Zentraluropa sind lauter Mittel zur Verewigung des Status quo. Italien hat daran nicht das mindeste Interesse. Die Vorgänger Mussolinis dachten und handelten wie er. Er hat sich bemüht, ihren Argumenten ein neues hinzuzufügen, dessen Macht er mit einem täglich anwachsenden Vertrauen in dieses erprobt: das Argument der Drohung.

Die italienische Politik wird stets der Friesen suchenden europäischen Diplomatie zuwiderlaufen, solange nicht eine offene und tiefe Aussprache über die italienischen Bedürfnisse stattgefunden hat. Daher auch

Die merkwürdige Haltung Italiens bei den verschiedenen Friedenskonferenzen.

Natürlich, wenn die Verhandlungen zu Ende gehen, schließt sich auch Italien den allgemeinen verständlichen Lösungen an. Es gibt an der Seite Englands eine Garantie im Rheinpakt. Es unterzeichnete zusammen mit den sechs Locarno-Mächten das Genfer Manifest. Aber es ist klar, daß diese Politik nicht die seine ist. Während es an der Seite der Alliierten ohne Enthusiasmus deren im Augenblicke vorgeschriebene Politik gegenüber Deutschland verfolgt, sucht es sich daneben eine persönliche Situation zu schaffen, indem es den Zusammenhalt der Entente schwächt. Dies geht freilich nicht so weit, daß erwartet werden könnte, Italien werde eines Tages zusammen mit Deutschland eine Politik gegen Frankreich und England machen, Mussolini ist instinktmäßig antidemokratisch eingestellt. Die Zukunft Italiens, wie er sie träumt, ist die einer großen, lateinischen Mittelmeeremacht, die es nicht dulden könnte, daß der deutsche Einfluß sich neuerlich bis zur Adria ausdehnt.

Mussolinis größte Sorge ist die Möglichkeit eines Anschlusses Österreichs an Deutschland.

der das Deutsche Reich bis auf eine Distanz von 80 Kilometern an Triest heranführen, ihm eine gemeinsame Grenze in der Länge von mehreren hundert Kilometern mit Italien geben und es neuerdings zum entscheidenden Faktor in Zentral- und Osteuropa machen würde.

Diese Gefahr würde Mussolini nur in Kauf nehmen, wenn sämtliche Verhandlungsmöglichkeiten mit Frankreich und England gescheitert wären. Aber auch für den Fall, als der Anschluß nicht mehr verhindert werden könnte, hat es zweifellos an verschiedene Kombinationen gedacht.

Eine davon besteht darin, Deutschland nicht das ganze Österreich zu geben, sondern dieses zu zerschneiden. Tirols Teile an Italien, um ihm noch jenseits der Alpen eine Art Brückenkopf von großer strategischer Bedeutung zu sichern.

Man würde auch der Tschechoslowakei eine Vergrößerung ihres Territoriums anbieten und die Gegend von Magerburg Jugoslawien geben, um Deutschland von der Adria fern zu halten. Selbst Ungarn würde in dieser Kombination gewinnen, indem man ihm das Burgenland zurückerrichten würde. Was Mussolini gegenwärtig mit großer Zähigkeit verfolgt, ist

Die Rolle einer Vormacht in der Kleinen Entente und am Balkan.

Es ist kein Geheimnis, daß Mussolini auch am Balkan das Glückrad ergreifen will, sobald es in seine Nähe gelangt. Kleinasien ist naturgemäß eines der von Italien begehrtesten Territorien, sein natürliches Auswanderungsgebiet. Die Chancen sind freilich gegenwärtig schlecht, da eine Einigung zwischen London und Ankara sich zu vollziehen scheint. Bestimmtere Pläne scheint er mit Albanien zu verfolgen. Schließlich bleibt noch die Möglichkeit eines Vorgehens in Abessinien, worüber gegenwärtig angeblich ein Gedanken-austausch mit England stattfindet; aber es wäre dies ein harter Feldzug.

Die Neben Mussolinis, die große Dinge für das „Schicksalsjahr“ ankündigen, machen diese Umstände über alle aktuellen oder künftigen Kombinationen nötig. Doch glaube ich nicht, daß er ernstlich einen Konflikt herbeiwünscht. Er möchte den Weg in Einklang mit den übrigen Großmächten finden, braucht aber wegen seiner Innenpolitik schon in den nächsten Monaten ein konkretes Resultat.

Die Tätigkeit der Faschisten im Ausland.

W. Rom, 20. April. In einem Interview über die Tätigkeit der Faschistenverbände im Ausland stellt der politische Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, fest, daß die Propagandatätigkeit der Faschisten im Ausland sich stets streng in den Grenzen der politischen Verhältnisse des betreffenden Landes zu halten habe, wobei er der Bedeutung des Wortes politische Verhältnisse weiteste Auslegung zuteil werden lassen wolle, d. h. alle Rücksichtnahme auch auf die sozialen und wirtschaftlichen Zustände des betreffenden Landes. So wie in Italien jede Tätigkeit Fremder gegen die Monarchie, gegen die Regierung, gegen den Senat und gegen die faschistischen Gewerkschaften und sozialen Einrichtungen in Propaganda der öffentlichen Meinungen oder aber eine Verletzung der nationalen Gewohnheiten und Sitten nicht geduldet würde, ebenso haben die anderen Länder das Recht, gegen die Italiener aufzutreten, die gegen die Institutionen, juristischen Einrichtungen, Gebräuche und Sitten des Wirtschaftsgebietes agieren wollten.

Der Friede mit Abd el Krim.

W. Moskau, 20. April. In einer Mitteilung der Rikente werden als Friedensbedingungen vorgeschlagen: Anerkennung der weltlichen und geistlichen Oberhoheit des Sultans, nicht sofort vorzunehmende Verdringung Abd el Krim auf islamitisches Gebiet, Entwaff-

nung unter Bildung einer administrativen Kommission der Stämme und Gefangenen austausch nach abgeschlossenen Frieden.

Erklärungen Abd el Krim.

11. London, 21. April. Abd el Krim erklärte einem amerikanischen Pressevertreter, sein Plan der Bildung eines panislamitischen Reiches in Nordafrika habe sich für den Augenblick als undurchführbar erwiesen.

Die Lage in China.

Die kriegerischen Ereignisse in und um Peking haben in den letzten Tagen abermals zu einer radikalen Wendung geführt. Wie einmütig war Lu Tsung-shan der Peking gegen die „Alliierten“ verbleibende Führer der Volksarmee, an den entente-freundlichen General Wu Pei-fu mit dem Angebot heranzutreten, die Hauptstadt und die von dem schützenden Fung Yu-hiang verlassenen Volksarmee zu übernehmen.

Neben diesen Intrigen gingen besondere Kämpfe, bei denen es sich um die Präsidentschaft handelte. Als der Führer der Volksarmee sich entschloß, den Besitz von Peking Wu Pei-fu anzubieten, führte er gleichzeitig einen Staatsstreik gegen den provisorischen Regierungschef Tuan Tschü-jui.

Wenn man die gegenwärtige Peking Lage in einer dem Europäer verständlichen Sprache bezeichnen will, so kann gesagt werden, daß mit dem Abzug der Volksarmee der Radikalismus (Bolschewismus) in der Hauptstadt jenseits der ersten beiden verloren hat und nun mit Tschang Tschang-jen zentralisierte, reaktionäre und zugleich japanfreundliche Kräfte in Peking ihren Einzug halten werden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 21. April. Gestern war ein regnerischer und sehr kühler Tag (Tagesdurchschnitt 7 Grad); heute früh klärte es langsam auf. — München meldet unveränderte Wetterlage; aus Sibirien wird Ausschneitern gemeldet.

Regenz, 20. April. Das Wetter ist auch weiterhin schwankend. Die Sonne wagte sich nur ab und zu durch das dicke Gewölke, weswegen es auch den ganzen Tag bei einer ziemlich kalten Kühle blieb.

Salzburg, 21. April. Kahl, Aufhellung der Wetterlage.

Wien, 21. April. (Priv.) Wettervorhersage: Besserung, aber nicht von längerem Bestande, herrschender Wettercharakter noch anhaltend.

Brandkatastrophen.

Brand in einer schlesischen Fabrik.

W. Breslau, 20. April. In der Maschinenfabrik Gerhard Reindke A.-G. in dem Vorort Karlowitz, der größten ostdeutschen Wassermessfabrik mit 750 Mann Belegschaft, wütete in der vergangenen Nacht ein Riesenschand. Das Feuer war in dem central gelegenen Teil des Werkes, in dem die Montierung von Wassermessern erfolgte, ausgebrochen.

Großer Dorfbrand in Süddeutschland.

W. Ultingen, 20. April. Im benachbarten Dorfe Haselbach brach gestern nachts ein Feuer aus, das das Haus des Gemeindevorstehers bis auf die Grundmauern einäscherte. Ebenso sind vier Nachbargehöfte bis zum Erdgeschoß niedergebrannt.

Der neue Frankenskurz.

Paris, 21. April. (Priv.) An der gestrigen Börse erlebte der Franken einen bisher nie dagewesenen Tiefstand. Der Dollar wurde bis 21/2, das Pfund Sterling bis 147.3 gehandelt. Obwohl die Bank von Frankreich mit scharfen Interventionen vorging, setzte sich an der Nachbörse die Baixe fort.

Großstadtjuweliere als Betrüger.

Budapest, 21. April. (Priv.) Hier wurde eine Reihe von Mitgliedern der Hochkaplergruppe Siegfried Turtestaub-Tolnay verhaftet. Im Zusammenhang mit der Märe wurden sechs Juwelieragenten und drei angesehenen Juweliere, die große öffentliche Geschäfte besitzen, von der Polizei verhaftet.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Ministerialrat im Bundesministerium für Handel und Verkehr, Ing. Ludwig Friedberger in Wien aus Anlaß seines Scheidens aus dem Aktivdienst das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Der Ordensregen. Wie die Politische Korrespondenz erfährt, hat Bundespräsident Dr. Hainisch den belgischen Gesandten in Wien, Le Ghat, empfangen und ihm bei dieser Gelegenheit die Insignien des Großen Goldenen Ehrenzeichens am Bande für Verdienste um die Republik Oesterreich überreicht.

Vom Juge überfahren. Salzburg, 19. April. Am 18. d. M. wurde auf der Straße Immetan-Roth-Jöchl vom Juge 357 die 72jährige schwachsinnige Dienstmagd Katharina Berghammer aus Seilen, Gemeinde Gamporn, überfahren und getötet.

Schwerer Unfall bei einem Motorradrennen. Wels, 19. April. Bei dem Wels Motorcrodrennen am Sonntag lief der Bäckerslehrling Dachs unvorsichtigerweise während des Rennens über die Bahn und wurde von dem auf seinem schweren Motorrod daher kommenden Motorradler Trents aus Wels niedergestoßen.

Neuerliche Unternehmung der Kriegsbeschädigten. Wien, 20. April. Wie die „Christlichsozialen Nachrichten“ meldet, hat das Bundesministerium für soziale Verwaltung an sämtliche Invaliden-Entschädigungs-Kommissionen einen Erlaß gerichtet, wonach sich die Kriegsbeschädigten Bundesangelegenheiten mit einer Erwerbseinkünfte von unter 35 Prozent zum Zwecke einer neuerlichen Begutachtung und jene mit einer Einkünfte von über 35 Prozent um Ausstellung einer Befähigung für den Nachweis der Befreiung von dieser Untersuchung bis längstens 12. Mai 1928 an die zuständige Invaliden-Entschädigungs-Kommission zu wenden haben.

Das Ende einer russischen Fürstin. Wien, 21. April. Gestern hat sich hier die 34jährige ehemalige russische Fürstin Valerie Wittschew mit Veronal vergiftet und wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Spital gebracht. In einem Abschiedsbriefe gibt die Fürstin Notlage und Verlassenheit als Motiv der Tat an.

Verunglückter Motorradfahrer. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Am 17. ds. Mts. fuhr der bei der Landesbauleitung in Crpfendorf bedienstete Johann Windbacher mit seinem Motorrade vom Arbeitsplatze nach St. Johann und wollte beim Bärensgraben am Hauptplatze zusehen. Windbacher, der den Motorradsporn noch nicht lange betreibt, ergriff in der Aufregung den falschen Hebel und fuhr mit Vollgas in die vor dem Gasthause befindliche Barriere und zog sich schwere Verletzungen zu.

Die Gattin Hans Pfitners gestorben. In München starb die Gattin Hans Pfitners, Frau Rimi Pfitner, an einer Herzlähmung. Frau Pfitner war die Tochter des holländischen Komponisten James Krast und Enkelin des deutschen Komponisten Ferdinand Hiller. Die durch tiefes Kunstverständnis begnadete Frau war die beste Musikämpferin ihres Mannes. Nach einer leihwilligen Verfügung erfolgt die Beisetzung in Schondorf am Ammersee.

Ein einflussvoller Bischof. Aus Nürnberg wird berichtet: Auf eine Anfrage eines überzeugten Katholiken bei seinem Bischof Antonius in Regensburg, ob er mit seiner Genehmigung zum Volksbegehren gegen die Fiskusforderungen sich gegen ein Gebot Gottes oder der Kirche vergangen habe, kam, wie die republikanische Wochenschrift „Regensburger Echo“ berichtet, folgende Entscheidung: „Euer Wohlgeborenen beehre ich mich im hohen Auftrage Seiner Exzellenz des hochwürdigsten Bischofs Antonius auf Ihr Schreiben vom 12. d. M. zu erwidern, was hochdieselbe als Randnote bemerkte: Bei allen Handlungen kommt es auf den Gewissensstandpunkt an. Das Urteil aber steht bei Gott.“ Ergebenst Ihr Monsignore Voll, v. Sekretär.“

Gefährliches Spiel. Berlin, 20. April. Wie das „Nach- und Abendblatt“ meldet, brachte in der gestrigen Aufführung des „Faust“ in der Volksbühne der Darsteller des Valentin dem Darsteller des Faust, Heinrich George, durch einen Säbelstich eine Schädelverletzung bei, die eine starke Blutung hervorrief. Die Vorstellung mußte bis zur Anlegung eines Notverbandes unterbrochen werden. George konnte seine Rolle zu Ende spielen.

Mörderüberfall. Berlin, 20. April. Auf der Landstraße nach Bardenheim (Schleswig-Holstein) schoß Sonntag ein Straßenräuber mehrere vorübergehende Passanten mit einem Revolver an. Als er von einem Landjäger festgenommen werden sollte, verletzete er auch diesen lebensgefährlich. Der Räuber selbst hatte mehrere Schüsse erhalten. Auch war ihm das linke Auge ausgeschossen worden.

Nach einem Mordversuch die Sprache verloren. Berlin, 20. April. Gestern versuchte die Frau eines Fabrikführers aus noch nicht festgestelltem Grunde ihren Mann mit einem Beil zu erschlagen. Sie brachte ihm schwere Wunden bei, die seine Heberführung in das Krankenhaus notwendig machten. Die Frau selbst erlitt nach der Tat einen Nervenschlag, durch den sie die Sprache verlor.

Fünzig und neunzehn. Aus Berlin wird berichtet: Vor kurzem erhob der 50 Jahre alte Rouleur Wartenberg in einem Grünframladen in Neuföllin sein Mündel, eine 19 Jahre alte Verkäuferin namens Berta Klausner. Wartenberg, der sich seit längerer Zeit mit dem Plane trug, sein Mündel zu belohnen, soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Ein ungewöhnlicher Versicherungsbetrug. Berlin, 19. April. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine im Oktober v. J. in Hohenhausen verübte Brandstiftung, die mit einer einzig dastehenden Genauigkeit ausgeführt wurde, aufzuklären, und die Täter zu verhaften. Der Bädermeister Platom, der in Hohenhausen als Rohling bekannt war, hatte seinen Gesellen, den 19 Jahre alten Richard Kramm, dazu angestiftet, seinen Stall mit einem alten Pferde, das hoch verschert war, anzuzünden. Der Geselle Kramm mußte den Stall säubern, frisches Stroh hineintragen, damit es besser brenne und das Pferd mit Benzin einreiben. Dann legte er Feuer an und das Tier verendete unter fürchterlichen Qualen. Die Versicherungsgesellschaft zahlte die Summe aus. Bei der Aufführung von Diebstählen, die in der gleichen Zeit Kramm auf Veranlassung des Bädermeisters ausführte, wurde auch die Brandstiftung aufgedeckt. Kramm legte ein umfangreiches Geständnis ab, das auch von der Tochter des Bädermeisters, die wegen Mithilfschaft in Haft genommen wurde, bestätigt wurde.

Veränderung der Ehenachbegünstigung für den Besuch tschechischer Kurorte. Das tschechoslowakische Vizekonsulat in Linz teilt mit, daß vom 16. April an den Besuchern der tschechoslowakischen Kurorte eine Ermäßigung von 50 Prozent nur bei der Rückreise bewilligt wird. Nähere Informationen gibt das Vizekonsulat.

Liebe und Tod. Der 21jährige Josef Weiner in Nikolsburg hat seine Geliebte, die Marie Kamerl, weil die Eltern des Liebespaars von einer ehelichen Verbindung nichts wissen wollten, zu einem Spaziergange bewogen und sie bei einem Scheuertore erschossen. Er rief sodann einer vorübergehenden Frau noch zu: „Schauen Sie, was ich gemacht habe!“ und erschloß sich vor ihren Augen.

Der Scharfrichter in der schwarzen Maske. Aus Warschau wird gemeldet: In Kzeszow fand die Hinrichtung des Mörders eines Viehhändlers aus Krakau statt. Zum erstenmal wurde die Hinrichtung durch den Strang von einem neu bestellten Scharfrichter vollzogen, der in einer schwarzen Maske und mit Handschuhen sein Amt ausübte. Nach der Hinrichtung ließ er die Handschuhe unter dem Salgen zurück. Der Name des Scharfrichters ist unbekannt.

Der Polizeichef als Mädchenhändler. In Kerisch ist nach dem „Dni“ der Chef der dortigen politischen Polizei und Nachfolgerin der Tscheta, unter der Beschuldigung des Mädchenhandels verhaftet worden. Er soll im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 84 minderjährige Mädchen, die zumeist aus den früheren Hungersteuengebieten in Zentralrussland stammten, an türkische Frauenhäuser verkauft haben. Es verlautet, daß in dieser Hinsicht der Handel mit weißen Sklavinnen, der in Südrußland sehr verbreitet sein soll, nach zahlreicher Verhaftungen bevorzugen, da der Polizeichef von Kerisch einen ganzen Stab von Helfern gehabt habe.

Die Europareisen der Amerikaner. Paris, 20. April. Aus New York wird gemeldet: Gestern haben sieben Personendampfer den Hafen von New York nach Europa verlassen. Sämtliche Schiffe waren mit Amerikanern überfüllt, die ihre Europareise in diesem Sommer bereits antreten. Für die nächsten Monate wird die Abfahrt von rund 300.000 Amerikanern aus dem Hafen von New York erwartet, die sich über den Sommer nach Europa begeben.

Pariser Brief.

Paris, 17. April.

Man interessiert sich in Paris von Zeit zu Zeit für die Bühne der Schauspieler und anderer Leute vom Theater und Zirkus. So erfährt man jüngst anlässlich eines Theaterprozesses, daß der bekannte Revueführer Chevalier, der im Leben als Frühlingshändler anfang, heute eine Boge von 6000 Franken pro Abend bezieht. Die bekannte Wistingett vom „Moulin Rouge“ soll 3500 Franken pro Abend und einige nicht zu verachtende Tantelinnen erhalten; und die Einnahmen sind, das kann man versichert sein, dank der Inflationszeit, in der wir leben, manchmal beträchtlich. Im Palais National erhält ein Mann, der einige Grimassen auf der Bühne schneidet, rund 3000 Franken pro Abend und eine Schauspielerin vom Rang der Mademoiselle Parfais, die im Film groß wurde, erhält gegen 4000 Franken in den „Concerts Mayol“. Das alles sind hohe Sagen, aber das Leben ist teuer — besonders für gewisse Leute, wie es scheint.

Ein Prozeß, der längst vor der dritten Pariser Finanzkammer eingetragene wurde, gab Gelegenheit zu erfahren, daß drei bekannte Citrons, die Gebrüder Fratellini, die bisher im Zirkus Redouans aufgetreten waren, 7000 Franken pro Monat erhielten und im zweiten Jahr 11.000 Franken. Dann verließen sie kontraktmäßig den Zirkus und gingen zur Konkurrenz, die ihnen nicht hat. Dorob Prozeß mit dem Zirkus Redouans; das Gericht hat dem Zirkus recht und verurteilte die drei Spaltemacher zu der Zahlung der außerordentlich hohen Entschädigungssumme von 150.000 Franken. Sie ertragen wohl, den sie scheinen im Cirque d'hiver, wo sie jetzt auftreten, mehr zu verdienen.

Da es auch heute Leute vom Fach gibt, die sich hohe Sagen gerecht finden, sei hier folgende Reminiscenz vergleichsweise angeführt: In einem Remourenbuch aus der Zeit des ersten französischen Kaiserreiches n. 3 erzählt, daß ein Sänger, den Napoleon I. zu dem berühmten Lütticher Friedenskongreß engagieren wollte, eine sehr hohe Boge verlangte. Der Kaiser liebt es, sich mit diesen Details abzugeben; M. de Remusat, sein Theaterintendant, teilte ihm mit, daß der Sänger eine sehr hohe Boge verlange, worauf ihn der Kaiser nach den Lauterlein kommen ließ und ihm vorwarf, viel zu hohe Boge zu verlangen; der Sänger wehrte sich wie er konnte, bis endlich der Kaiser ungeduldig ansprach: „Sie verdienen und verlangen ja mehr als ein Gehalt eines Marschalls!“ worauf der Sänger prompt antwortete: „So lassen Sie doch Ihre Marschälle singen, Eure!“

Napoleon war sehr erzürnt über diese etwas unhöfliche Antwort und verzichtete darauf, den anspruchsvollen Sänger nach Lüttich mitzunehmen und er begnügte sich mit Schauspielern der „Comédie Française“.

Was würde er sagen, wenn er sähe, daß heute ein Clown 2000 Franken pro Monat verlangt und erhält, ein Akrobat 2500 und ein Pferdebesitzer 3500?

Das sind natürlich nur geringfügige Dinge gegenüber den großen finanziellen und politischen Schwierigkeiten, von denen Frankreich gegenwärtig heimgeplagt ist. Es liegt seit einigen Tagen eine neue Initiative des Finanzministers Raoul Dore, die ihren Ursprung in einer Kampagne des „Figaro“ hat, der französischen Öffentlichkeit vor; es handelt sich um die Gründung einer sogenannten „Amortisationskasse“ zur Amortisierung der laufenden kurzfristigen Schuld und die Sperrung dieser Kasse durch freiwillige Spenden; das Konzept ist nicht neu. Die Ratifikation, die der Minister von allen Seiten erhält, auch nicht; einer schließt vor, durch Frauen und Mädchen Kollekte von Haus zu Haus zu unternehmen, ein anderer eine Abgabe von jeden begabten Fran-

ken in Höhe von einem Sou, den sogenannten „Sou du Franc“. Doumergue hat sich sofort mit 30.000 Franken einzuweisen lassen. Friend mit 10.000 usw. Bislang sieht sich das französische Volk um über hundert Jahre in die Vergangenheit zurückverlegt, ins Jahr 1789. Damals schlug man daselbe Mittel zur Behebung der Finanznot vor. Damals auch appellierte die Nationalversammlung, genau wie heute Raoul Beret, an die französische Nation und die Gerechtigkeit der Franzosen.

Und man sah, daß der Appell einen gewissen Erfolg hatte; man brachte die unmöglichsten Dinge auf den Altar des Vaterlandes: Geld, Gold und Silbergeschmuck, Edelsteine, Bibelot, seltene Bücher und sogar allerhand Gemälde, das verkauft wurde. Ein Rentier bot den vierter Teil seines Vermögens an, ein Arbeiter die Hälfte seines täglichen Arbeitslohnes. Ein Deputierter schlug vor, sich zugunsten des Vaterlandes der Schnallen zu entledigen, die man damals auf den Stößelschuh trug; der Antrag wurde mit Enthusiasmus angenommen. An der Tür der Kammer stellte man einen großen Korb auf, in den die Deputierten alles hineinwarfen, das sie auf den Altar des Vaterlandes opferien, auch die Schuhschnallen. Manche Deputierte überlegten sich die Sache oder etwas und brachten tags darauf Haat der Häbrnen Schnallen, die sie bisher getragen hatten, Kupferne, die sie in den Korb warfen...

Es gab aber noch andere bizarre Spenden; der Marquis Beauport de Solat Ansaire schenkte dem Staate einen ungeheuren Wald der Provinz Périgord, die „Comédie Française“ schenkte 23.000 Jares, die „Comédie Wallonne“ 12.000. Bald gab die Nationalversammlung einem Antiquitätengeschäft. Endlich wurde ein Gerichtsoziallehrer herbeigezogen, der die Sachen veräußern sollte. Ein Goldschmied hatte einen eigenartigen Gedanken, der nach seinen Berechnungen dem Staat 100 Millionen einbringen sollte; er schlug vor alle Franzosen zu zwingen, die Fedel ihrer goldenen Taschenuhren durch kupferne zu ersetzen. Der Antrag wurde leider abgelehnt.

Im allgemeinen war der Enthusiasmus aber echt, wenn auch leider völlig erfolglos... Was aus den zahllosen freiwilligen Spenden damals wurde, weiß heute kein Mensch mehr; sie wurden in den Argwohn der Inflation hineingezogen, waren also völlig unnütz gewesen... Jean-Bernard.

Tirol und Nachbarländer

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Felicitia Schönherr, geb. Grifsemann, 87 Jahre alt; Katharina Schatteneck, geb. Grill, Rechnungsdirektorin, 62 Jahre alt; Anna Winkler, Oberstleutnantin, 64 Jahre alt; Anna Steinegger, geb. Garlsbacher, Postbeamtengattin, 74 Jahre alt. — In Bozen verstarben die 24jährige Hausbesitzerin Maria Zerari und der 24jährige Franz Wiskel. — In Meran starben der Schuhmacher Franz Langer, 22 Jahre alt, der Schlosser Johann Gilmozzi im 36. Lebensjahre und der Schneidemeister Josef Koller, 36 Jahre alt. — In Salzburg verstarb im 51. Lebensjahre Frau Karoline Wuror. — In Linz sind gestorben: die Hauptassistentin Anna Kraus, der Buchhalter der Elektro-Bau-G. Leopold Haselmayr und der Malermeister Alois Bauer. — Auf Schloß Innerstein bei Ranzbach ist Herrmann Baron Tinkl gestorben. — In Wien ist die Großindustriellenschwägerin Rosa Mayer-Gunthof, die Schwiegermutter des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes Dr. Frhr. v. Beck im 82. Lebensjahre verstorben; ferner der Direktor der Brauwerke Anton Hochsamer in Ranken, Franz Reidl, der 24jährige Volksschullehrer Gustav Walzer, der Kohlenhändler Johann Trappel und Frau Melanie Vohner, geb. Feuz, eine Urenkelin Friedrich v. Gengl, die Witwe nach dem vor drei Jahren verstorbenen verstorbenen Kommerzialrat Ludwig Vohner, der sich durch Jahrzehnte in der österreichischen Automobil- und Flugzeugindustrie Verdienste erworben. — In Graz sind gestorben: Frau Maria Eisl, Generaldirektorin, im 91. Lebensjahre, Frau Josefine Edle von Wolny, Oberstleutnantin, im 66. Lebensjahre, Alois Kitzl, Hausbesitzer, 79 Jahre alt, und Frau Marie de Lorenz, Handelsangestellte, im Alter von 39 Jahren. — In St. Veit a. d. Glan starb die Gerichtsassistentin Frau Aloisia Trücker, geb. Raab, im 73. Lebensjahre; in Marburg der bekannte Wein- und Obsthandlungsbauer Hausmanninger, einer der ältesten Marburger Bürger, 80 Jahre alt. — In Leipzig ist der ordentliche Professor für Völkerverkunde und Direktor des Ethnographischen Seminars an der Universität, Doktor Carl Wehle, im 61. Lebensjahre gestorben.

Tiroler Handels- und Gewerbebund, Ortsgruppe Innsbruck. Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Großgasthofes „Brennküchle“ die Generalversammlung der Ortsgruppe Innsbruck des Tiroler Handels- und Gewerbebundes statt.

Der Hauskauf der Kreiskrankenkasse Innsbruck. Gegenüber der Mitteilung der Kreiskrankenkasse, daß sie das Posthaus in der Museumstraße nicht um 150.000, sondern nur um 98.000 S erworben hat, stellt der „T. N.“ fest, daß der Kaufpreis wohl nur 98.000 S betragen hat, daß aber das Haus der Krankenkasse doch auf 151.000 S zu rechnen kommt, weil sie Abblösesummen usw. zu bezahlen hat.

Radsfahrersamkommenstoß. Am Dienstag, den 20. ds. Mts., abends, fuhr ein vom Burggraben kommender Radsfahrer einem anderen Radsfahrer, der aus der Hofgasse herankam, mit voller Wucht in das Hinterrad, wodurch beide zum Sturze kamen. Einer der Fahrer hat eine schmerzvolle Fußverletzung erlitten. Die beiden Radsfahrer wurden von einem Schutzmann auf die Wadstraße gebracht.

Zwei schöne Erfolge der Gendarmerie. Am 17. d. M. wurde von der Gendarmerie in Malsau wegen Landfriedensbruch ein Bürsche verhaftet, der behauptete, Johann Girardi zu heißen, im Jahre 1905 in Bozen geboren und nach Vergine zuständig zu sein. Da diese Angaben ungläubig erschienen, wurde der junge Bürsche dem Erkennungsdienste bei der Polizeidirektion der Landesregierung vorgeführt. Auf Grund der vorgenommenen Daktyskopierung konnte zugleich festgestellt werden, daß es sich um den am 17. Juli 1905 in Ingersdorf bei Wien geborenen und nach Thaur bei Gail i. T. zuständigen Schuhmacher Emmerich Singer handelte, der schon im Jahre 1924 wegen Diebstahls in Innsbruck daktyskopiert wurde. Singer ist vor kurzem nach Verbüßung einer Kerkerstrafe von einem Jahre aus der Zwangsarbeitsanstalt in Kornenburg, der er überstellt wurde, entlassen. — Ein nicht minder

guter Jang gelang der Gendarmerie in Gypsendorf. Dort wurde wegen eines Diebstahls ein Mann verhaftet, der sich als Rudolf Kancigay, Schneider, geboren 1890 in Eibach, Bezirk Graz, bezeichnet, und der auch einen diebstahligen Heimatschein bei sich trug. Trotzdem wurde der Mann in Alpbühl daktyskopiert und die Fingerabdrücke dem Erkennungsdienste der Landesregierung überreicht. Auch in diesem Falle gelang es rasch festzustellen, daß die Angaben des Verhafteten unrichtig waren. Es konnte nämlich einwandfrei die Identität des Verhafteten mit Franz Bondo, Hilfsarbeiter, geboren am 30. Dezember 1898 in Wien, festgestellt werden. Bondo, der schon sechzehn Jahre seines Lebens im Kerker zugebracht hat, wurde nach Verbüßung seiner letzten Strafe von acht Jahren der Zwangsarbeitsanstalt in Kornenburg überstellt, aus der er im Jänner dieses Jahres ausgetrieben ist.

Verhaftete Einbrecher. Wie gestern berichtet wurde, ist am 18. d. M. nachmittags in einem Wäschegehalt in der Griesstraße 4 ein Einbruch verübt worden. Schon wenige Stunden nach dem Einbruch ist es der Polizei gelungen, den Täter zu verhaften und die gestohlenen Gegenstände zustandezubringen. Der Täter ist der 1907 in Innsbruck geborene, nach St. Peter, Bezirk Wolsberg in Kärnten zuständige Hilfsarbeiter Michael Mittlerbacher. Er wurde gerade in dem Augenblicke verhaftet, als er beim Trafikanten Ede Amraserstraße — Doktor Glasstraße einen neuen Einbruch verüben wollte. — Die Innsbrucker Polizei verhaftete den 1887 in Zmenge, Bezirk Görs, geborenen und zuständigen Reisenden Josef Mauric, der für immer aus Oesterreich abgeschafft ist und von den Behörden in Wien und Boitsberg gesucht wird.

Die verfallenen Schwellen auf der Mittenwaldbahn. Nach der Eingelung bei Schanz wurde bekanntlich von der Generaldirektion der Bundesbahnen in Abrede gestellt, daß die Schwellen an der Unfallstelle verkauft waren. Der „Arbeiter-Zeitung“ wird nun von einem Eisenbahnangestellten geschrieben: Beim letzten Anlauf auf der Mittenwaldbahn wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Schwellen arg verrotzt sind. Ich hatte nun Gelegenheit, die Strecke am untern Teile in der Gegend der Martinswand, zu sehen, und fand das Gerücht voll bestätigt. Ich überfahende befestigten einen ganz sauren Span von einer Schwelle, der nicht etwa mit Gewaltanwendung, sondern mit einem Finger abgehoben werden konnte. Ja, es liegen Schwellen, deren Mittelteil schon überhaupt fehlt, so zwischen Kilometer 12 und 12,2; jedenfalls auch an anderen Stellen kann sich jeder Balle von dem schlechten Zustand des Schienenstranges überzeugen. In Anbetracht des hohen Gefalles, einer starken Belastung zur Zeit beginnenden Kältezeit und des Umstandes, daß die Bahn durch Tunnel und am Rande von schwindelerregenden Abgründen immer weiter zur Höhe führt, ist gar nicht abzusehen, welche ungeheuren Folgen diese Nachlässigkeit in der Instandhaltung des Bahnlkörpers nach sich ziehen kann. An derselben Strecke liegt die Ungenügsamkeit der Holzschwellen, und manche der aus der Unfallstelle entlassenen Patienten ziehen es vor, eine Stunde Weges nach Birl zu gehen, um Innsbruck durch das Juntal zu erreichen. — Ueber eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den Fahrgästen anlässlich des Unfalles bei Schanz wird uns in nachstehender Zuschrift aus dem Tannheimer Tale geföhrt: Am Freitag den 9. d. M. löste ich am Westbahnhof in Innsbruck eine Fahrkarte nach Neutte und erkundigte mich über den Anschluß an der Unglücksstelle. Durch Umfragen können Sie die Fahrt fortsetzen, war die Antwort. Als der Zug fuhrplanmäßig an der Unglücksstelle eintraf, wurde uns mitgeteilt, daß der Anschluß nach Neutte erst um circa 17 Uhr stattfinden werde. Diese Fahrpläne wurden nach Garmisch zurück. Um halb 14 Uhr traf der Zug von Neutte ein und blieb bis 17 Uhr an Ort und Stelle stehen. Es wäre wahrlich keine Mißfälligkeit gewesen, in nahezu vier Stunden von der Unglücksstelle nach Neutte und zurück zu fahren. Es muß als eine Rücksichtslosigkeit der maßgebenden Faktoren gegenüber den Fahrgästen bezeichnet werden, diese volle vier Stunden auf die Weiterbeförderung warten zu lassen. Die Fahrgäste vom Bestiale und vom Tannheimer Tale mußten in Neutte übernachteten, da ein Anschluß nicht mehr zu erreichen war.

Eine romanhafte Erfindung. Mit Bezug auf unsere Blasse gleichen Titels vom 14. d. M. wird uns mitgeteilt, daß in den Tagen seit unserer Veröffentlichung der Erfinder, Herr Dr. Ing. Tschögl, von zahlreichen Persönlichkeiten schriftlich und mündlich über den Sachverhalt seiner Erfindung befragt worden ist. Ein, der Schriftstellerin posthümlich bekannter Gewehrman, der Herrn Tschögl auffachte, berichtet uns, daß dessen Erfindungen auf langjährigen wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Physik der feinsten Stoffe gründen, und daß es dem Erfinder in allererster Linie darum zu tun ist, seine bedeutungsvollen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete weiter verfolgt zu sehen. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die maßgebenden Innsbrucker Kreise dem erfolgreichen Gelehrten die Möglichkeit gäben, der Öffentlichkeit über seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse Bericht zu erstatten, etwa in einem Vortrage mit Lichtbildern.

„Tico! (Natur, Kunst, Volk, Leben)“ Heft 126. Das Aprilheft der Monatszeitschrift „Tico!“ gibt zunächst in einem prächtig bebilderten Aufsatz Erwin Tschöglens eine zusammenfassende Darstellung des „Seeleber Lebens und seiner Umgebung“. Liebensvolles Eingehen auf wenig bekannte historische und landschaftliche Details, vor allem eingehende Würdigung der noch immer allzu unbedachten Denkmäler, der persönliche Ton der Arbeit, vor allem aber auch die herrlichen Bilder aus dieser, zumal im Frühling, ungenahmten schönen Gegend wecken die Wanderlust. Alice Ezelechowshy erzählt über „Hall, den Volkshort Tiroles“, von einst und jetzt, den Kämpfen um diesen Schatz, von der Bedeutung der Seele usw. Ungemein instruktives Bild zeigt den Betrieb der Salzgewinnung von der Arbeit an der Bohrmachine im Salzberg bis zum versanderten Beladen der Salzfüße auf die Züge. — „Rottenberg“, das malerische Städtchen am Inn, seine Anlagen, künstlerische Bedeutung und Reize schildert Professor Heinrich Hammer in einem anregenden Aufsatz, der durch glänzende Aufnahmen illustriert werden konnte. Es folgt eine kurze Würdigung Kramers und seiner berühmten Holztrift aus der Feder Hermann Schwaighofers. In einem durch interessante Sportaufnahmen belebten Artikel wird das Fischebergrennen als bedeutendstes kraftsportliches Ereignis Tiroles gewürdigt.

Die Ansicht der Innsbrucker von der Zunderbrücke a. d. E. Ein Leser schreibt uns: Die Kältezeit macht sich schon bemerkbar. Viele Fremde, die mit Automobilen vom Ober-

land kommend die Zunderbrücke passieren, werden vom unvermeidlichen Anblick der Zunderbrücke nicht besonders enttäuscht sein. Dieses Gebäude trägt wirklich kein einladendes Kleid und zumindestens ein neuer Anstrich wäre hier wohl eine unauflösbare Notwendigkeit. Was meint die Seeresverwaltung dazu?

Verammlung des Kirchenbauvereines Pradl. Am Sonntag hielt der Kirchenbauverein Pradl eine Festversammlung ab. Es galt, dem langjährigen Obmann dieses Vereines, Herrn Josef Faller, für seine langjährige, ersprießliche und mühselige Tätigkeit eine wohlverdiente Ehrung zu erwirken. Prälat Schuler drückte seine Freude darüber aus, daß der Pradler Kirchenbauverein aus dem Vorratschenschatz, in den er während des Krieges versunken war, wieder zu neuem Leben erstanden ist, und er begrüßte insbesondere, daß nun mit allem Ernste an die Innenausstattung der äußerst prachtvollen, neuen Pradler Kirche gekritten werde. Dem Obmann Herrn Faller wurde als sichtbares Zeichen der Hochachtung ein kunstvolles, von Herrn Raphael Thaler verfertigtes Ehrenmitglieds-Diplom überreicht und er zugleich zum Ehrenobmann ernannt. Herr Johann Siniger als Ortsleiter hat den Ehrenobmann, er möge dem Kirchenbauverein weiter mit seinen Ratshlägen unterstützen. Landeskonservator Dr. Garber sprach über die Kunst in Beziehung zu Religion und Kirche. Der neue Obmann Raphael Thaler hat zum Schluß die Anwesenheit ein eifriger Mitarbeiter, damit das schöne Werk in nicht allzulanger Zeit der Vollendung entgegengeführt werden könne.

Merke! Verhaftungen. Die Gendarmerie in Landeck beanstandete einen Agenten, der Befestigungen auf photographische Vergrößerungen kammelte, weil er keinen Gewerbeschein vorweisen konnte. Der Angehaltene, der 24jährige Max Brall aus Wien, gab zwar seinen richtigen Namen an, behauptete aber, österreichischer Staatsbürger zu sein. Die Gendarmerie stellte fest, daß Brall schweizerischer Staatsangehöriger und aus ganz Oesterreich abgeschafft ist. Der Angehaltene wurde dem Gericht überstellt. — In Reutte wurde der 24jährige Alois Trattner aus Berg, Bezirk Spittal, wegen Betruges verhaftet. Trattner ist nicht weniger als sechsmal wegen Betruges in Tirol und Kärnten ausgeföhrt und dürfte auch anderwärts unter den Namen Ferdinand Schöchl und Maximilian Kitzberger Betrügereien begangen haben. — In Kitzbühel wurde der 24jährige betamte Arbeiter Klement Ronz, der vom Landesgericht in Innsbruck wegen Diebstahls geföhrt wird, verhaftet, in St. Johann i. T. der 24jährige Kristi Adolf Hochacher aus Warburg, weil er vom Gericht in Salzburg wegen Diebstahls ausgeföhrt war, und in Sandbach der vom Gericht in Schwaz wegen Betruges geföhrt 24jährige Alois Franz Egemann aus Ragnan. — In Ruffein wurde der 24jährige Andra Ruf, der unter Polizeiaufsicht steht, wegen Betruges verhaftet, in St. Johann der 24jährige Georg Winkler aus Wien, der wegen Gewalttätigkeiten schon sechsmal verurteilt ist, wegen Körperverletzung, in Oberau der vom Gericht in Brixlegg wegen eines Diebstahls ausgeföhrtene 24jährige Anton Ettl aus Bödel, in Ruffein ein der aus Oesterreich abgeschaffte, 24jährige Paul Bauereiß aus Nürnberg und in Igls der 24jährige Alois Mayr, Rehger, aus Stein in Bayern. Der Gendarmerieposten in Imst nahm den 24jährigen Johann Witterer aus Lorenz wegen schwerer Körperverletzung fest. Betrüger herunterziehende Wanderburschen wurden außerdem noch in Hall, Ratters, Firsch und Rastereith festgenommen.

Abgängige Tiroler. Der 24jährige Franz Winkler, in Aquand bei Meran geboren, nach Innsbruck zuständig, mittelgroß, unterseht, blond, blaue Augen, breiten Mund, etwas gebogene Nase, trägt Schloßeranzug und schwarzen Leberrock, ist seit 13. April aus der eckerischen Wohnung in Hötting abgängig. — Der 24jährige Tischler Sebastian Feller aus St. Johann i. T. hat sich vor circa vierzehn Tagen auf Arbeitsföhre in das Brixental begeben und ließ bisher nichts mehr von sich hören. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. — Arthur Otto Rainer aus Innsbruck war in Kronersdorf in Steiermark wohnhaft und ist seit 14. April von dort abgängig. Er ist schlank, hat blondes dichtes Haar, langes, blaues, lumenartiges Gesicht, hohe Stirne und schwarze große vorstehende Augen. Er spricht Tiroler Mundart, war mit grauem Rock, Weste und Anziehoie, grauem spitzen Hut, schwarzem Wattertragen und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Er hatte einen grünen Ausfall bei sich und darin verwahrt einen braunfarbten Anzug.

Gut abgelaufen. Aus Hötting wird uns berichtet: Am Montag hätten mutwillige Buben nächst der Höttinger Kirche bald einen Autounfall verschuldet. Als das erste in der Bergfahrt begriffene Auto des Hungerburg-Roverfahrens die steile Kurve neben der alten Höttinger Kirche passierte, standen unter der Handhül eines Hauses Seilbahnstraße zwei Buben. Als das Auto knapp vor der Tür vorüberkam, ließ der hinten stehende Knabe den vorderen über die Stufen herab, so daß er direkt in die Fahrbahn des Autos fiel. Das Auto, das sich kaum mehr einen Meter vom Knaben entfernt befand, konnte im letzten Moment noch zur Seite gerissen werden. Der Knabe hatte großes Glück, daß er auf der schmalen Straße an der Kurve nicht überfahren wurde. Der Vorfall wurde zufällig von einem Gendarmen beobachtet. — Es wird allgemein sehr begrüßt, daß seit zwei Tagen dieser Straßenteil ständig durch Gendarmerie bewacht wird.

Stahlge Schlägerel in Hall. Am Sonntag, abends um 10 Uhr, kam es zwischen Kärnern und einigen Haller Herren zu einem Wortwechsel, der schließlich in eine blutige Schlägerel ausartete. Das es dabei nicht gemächlich herging, beweisen die abgehauenen Bergstücke, die bekanntlich nicht aus schlechtem oder weichem Holze sind. Verletzt wurden dabei sämtliche daran Beteiligten, darunter zwei sehr schwer. Die zwei Hauptschuldigen sind in Haft genommen worden.

Bernstrennungen in einer Fabrik. Im Laufe vergangener Woche wurden, wie der „T. N.“ berichtet, einige Angestellte der Firma Huber, Schaufabrik in Wsiam, die sich kleinere Diebstähle bei ihrem Arbeitgeber zuschulden kommen ließen, verhaftet. Nach Ausnahme des Tatbestandes wurden sie bis zur Verhandlung wieder auf freiem Fuß gelassen. Die durch die Bernstrennungen entstandene Schadenssumme muß erst durch behördliche Erhebungen festgestellt werden.

Großdeutsche Versammlung in Schwaz. Am Freitag den 23. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe Schwaz der Großdeutschen Volkspartei um 8 Uhr abends im Bürgerstaafe des Hotel „Post“ in Schwaz eine allgemein zugängliche Versammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Deutsch-Schiktrol, Oesterreich und das Deutsche Reich. Berichtserstatter Dr. Sepp Straßner. 2. Bericht über Gemeindegemeinschaften der Stadt Schwaz. Berichtserstatter Altbürgermeister Ernst Rupp. 3. Freie Ansprache.

Neuer Diplomantingenieur. Aus Schwaz wird uns berichtet: Herr Anton Orgler, ein Sohn des Oesterreichischen Drahters in Schwaz, kehrte nach Abolvierung der technischen Hochschule in München vor kurzer Zeit als Diplomantingenieur in seine Vaterstadt zurück.

Konzertreise der Brilleger Bundesmusikpelle nach Helgoland. Aus Brixlegg schreibt man uns: Unsere Musikpelle unternimmt mit dem Bayerischen Helmsriederchor „Ebelwech“ (gegründet 1920 in Bremen) zu Pfingsten eine lebensdienliche Fahrt durch Deutschland, deren Endziel Helgoland ist. In München und in Bremen finden auf der Hin- und Rückfahrt Konzerte statt. Die unter der Lei-

tung des Kapellmeisters Josef Unterwiesinger stehende Kapelle macht die Fahrt in der matorischen Alpabfahrt mit. Viele bayerische und österreichische Trachten- und Schuhplattlervereine nehmen an dieser Reise teil. Alle Freunde und Gönner der heimatischen Trachtenvereine können diese Fahrt mitmachen, die bis über die Hälfte im Preise ermäßigt ist. Anfragen bei Dr. Castelpetra in Innsbruck bis 25. April.

Beim Radfahren schwer verunglückt. Aus Kössen wird uns berichtet: Am 16. d. M. abends verunglückte der Förster Hans Rypert. W. unterhalb der Franzacherbrücke in der Gemeinde Kössen mit seinem Fahrrad derart schwer, daß er mit einem doppelten Schädelbruch und Schlüsselbeinbruch in das Krankenhaus nach Kufstein überführt werden mußte.

Schlussschießen der Schützengilde in Kössen. Von dort wird uns berichtet: Das Jüngererwiesenschützen der Schützengilde Kössen wurde am 17. d. M. im Schützenheim Gasthof „Weißbacher“ mit einem Schlussschießen beendet. Die Einnahmen sowie der Besuch waren zufriedenstellend. Preise erhielten: Schießleiter: 1. Josef Brunner, 2. Karl Weißbacher, 3. Hans Ebersberger, Kössen. 4. Ant. Desner, Kössen. 5. Hans Hornbacher, Kössen. Haupt: 1. Hermann Embacher, Kössen. 2. Georg Kramer, Kössen. 3. Anton Desner, Kössen. 4. Hans Ebersberger, Kössen. 5. Martin Fröh, Kössen. Ser. 1. Josef Brunner, 47 Kreise. 2. Hans Ebersberger, 47. 3. Karl Weißbacher, 42. 4. Georg Kramer, 120. 5. Hans Hornbacher, 125. Ser. 2. 1. Josef Brunner, 135 Kreise. 2. Hans Ebersberger, 135. 3. Karl Weißbacher, 120. 4. Georg Kramer, 119. 5. Hans Hornbacher, 118. Ehrenscheibe erhielt Hans Hornbacher. — Bei günstiger Witterung wird in Kürze wieder der Gemeindefestspielabend eröffnet.

Kaminbrand in St. Johann I. L. Von dort wird uns berichtet: Am 19. d. M., abends 9 Uhr, legte plötzlich ein heftiger Nordwind ein; um 10 Uhr erfolgte Feueralarm. Im Hause des Zimmermeisters Gregor Feller, links der Alpe, war ein Kaminbrand ausgebrochen, da unmittelbar mehrere sehr feuergefährliche Objekte angrenzen, war das ganze Viertel gefährdet. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, konnte die Gefahr abgewendet und das Feuer bald gelöscht werden.

Gefährdung der Sicherheit durch arbeitslose Wanderer am Lande. Aus St. Johann I. L. schreibt man uns: Der Beginnungsvertrag mit Deutschland betreffs des Arbeitsverkehrs zeitigt in den an der Bundesstraße gelegenen Orten keine erfreulichen Früchte. Es ist klar, daß die Arbeitssuchenden — oder auch Nichtsuchenden — eines Sechzig-Millionen-Staates in einem Sechs-Millionen-Staat, besonders in den Grenzgebieten, sich empfindlicher fühlbar machen, als umgekehrt. Unser Ort wird täglich von vielen Dutzenden solcher Passanten, von denen ein großer Prozentsatz aus dem Nachbarreiche stammt, mit längerem oder längerem Aufenthalt heimgeführt. Es sind ja die meisten dieser Menschen sehr zu bedauern und sie finden auch viel tätiges Mittel, aber eine Gefährdung der Sicherheit bleibt der Durchzug dieser arbeits- und mittellosen Wanderer doch.

Die Aufbringung der Tragsäule der Zugspitzbahn. Aus Ehrwald wird uns geschrieben: Nach kurzer Verzögerung konnte mit der Aufbringung der 36.000 Kilogramm schweren Tragsäule der Zugspitzbahn auf Säge 5 fortgefahren werden. Hier ist man 2280 Meter hoch und befindet sich noch völlig im Hochgebirgsstadium. Aufregend war es, zu sehen, als beim Herablassen der Tragtraverse der Seile von dem 21 Meter hohen Eisengitterturm, der über schauerlichen Abgründen thronet, etwas in Unordnung geriet und einer der oben auf dem Turm stehenden Monteur nach einem am Flasenzug hängenden Seil hinaustrifft, sich hinüberschwang und an dem Seil freihändig in die Tiefe zur Traverse hinabglitt.

Gesellschaftsgenossenschaft Landes. Die Fachgenossenschaft der Gastwirte des Bezirkes Landeck hielt, wie uns berichtet wird, am 6. ds. ihre ordentliche Jahresversammlung im „Schwarzen Adler“ in Landeck unter dem Vorsitz des Genossenschaftsobmannes Johann Köhler, Landeck, ab. Der Obmann eröffnete um 10 1/2 Uhr vormittags die Versammlung, begrüßte die Mitglieder, sowie die Vertreter der politischen Behörde, den Vertreter des Landesfachverbandes, Sekretär Spängler, und den Vertreter des Territorialverbandes, Präsidialmitglied Grisse in n. n. Obmann Köhler berichtete über die Tätigkeit innerhalb der Genossenschaft im vergangenen Jahre. Obmannstellvertreter Johann Gruber, Landeck, brachte an Stelle des schwer erkrankten Kassiers den Kassabericht zur Vorlesung, der ein erfreuliches Bild brachte. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassier die Entlastung erteilt. Die Renoual des Obmannes brachte eine längere Debatte, nachdem Obmann Köhler, der die Funktion nunmehr 13 Jahre innehatte, auf seinen Fall eine Wiederwahl annahm. Die mittels Stimmzettel vorgenommene Wahl ergab als Obmann Herrn Alois Pircher, Landeck. Der neue Obmann dankte den Mitgliedern für ihr Vertrauen, ersuchte jedoch den alten Obmann, ihm in der neuen Periode mit Rat und Tat zur Seite zu bleiben. Ueber einstimmigen Beschluß bleibt der Mitglieds-

beitrag im kommenden Jahre gleich wie im vergangenen, d. i. Einzahlung in vier Raten von 3 bis 30 Schilling. Verbandssekretär Spängler stellte in kurzen Referate die wichtigsten Aufgaben der Genossenschaft und des Verbandes auf. Landesregierungsrat Dr. Marzani sprach auf Grund belegter Daten über die Konjunktionsverhältnisse in den letzten Jahren, den unbefugten Ausschank von Alkohol der Geistes- und Krämer, Trunkenheitsgefahr und Jugendkriminalität. Der Punkt des unbefugten Ausschankes rief eine erregte Debatte hervor, bei der Landtagsabgeordneter Schuler, St. Anton a. A., betonte, daß die Sperrung von Alkohol für Trinker und Jugendliche nur äußerst schwer durchzuführen sei. Im Punkte „Allgemeines“ stellte Landtagsabgeordneter Schuler den Antrag, die Genossenschaft soll korporativ zur Landesverbandzentrale als Mitglied beitreten, was einstimmig angenommen wurde. Verbandssekretär Spängler führte alle Mitglieder über das Vorgehen der Arbeiterunfallversicherungsgesellschaft Salzburg auf, brachte die Warenumschlagsteuer und deren praktische Durchführung zur Besprechung und stellte kurz einige notwendige Ständefragen. Zwei Konjunktionsgesuche, die von der politischen Behörde zur Begutachtung vorlagen, wurden erledigt. Landesregierungsrat Dr. Marzani gab Auskunft über die Durchführung der neuen Postdienstverordnung. Nachdem der alte Obmann alle Mitglieder zur Einigkeit im eigenen Interesse aufgefordert hatte, schloß er die Versammlung.

Hauptfest des katholischen Burschenvereines in Schattwald. Von dort wird uns berichtet: Am vergangenen Sonntag fand hier das Hauptfest des katholischen Burschenvereines statt. Vormittags war feierlicher Einzug unter Vorantritt der Musikkapelle in die Kirche. Nach dem feierlichen Gottesdienste war Aufmarsch unter Vorkitt zum Vereinstokal im Gasthof zur „Post“ zu einem gemeinsamen Frühstück. Nach dem Nachmittagsgottesdienste war Festversammlung im Vereinstokal, an dem auch die Angehörigen teilnahmen. Zu mitternächtlicher Stunde vertieften die Teilnehmer die Unterhaltung, wobei auf dem Heimwege nach Kraslproben und „Schlagfertigkeiten“ den Schlusssatz bildeten.

Sperrung der Lechner Lachbrücke. Wie uns der Automobilklub von Tirol mitteilt, bleibt die Brücke über den Lech in Kilometer 64.04 der Neuen Bundesstraße (zwischen den Ortschaften Unterlehen und Pfah) vom 26. April 8 Uhr vormittags bis 30. April 8 Uhr abends wegen durchgreifender Instandsetzungsarbeiten für jeden Verkehr gesperrt.

Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine Kaufte. Wir erhalten nachstehenden Bericht: Am Samstag, den 17. d. M., fand im Gasthof zur „Blode“ die diesjährige Generalversammlung des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereines in Reutte statt, die einen sehr anregenden Verlauf nahm. Nach der Begrüßung brachte der Obmann Direktor Linzer das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung zur Vorlesung und erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über die Arbeiten im abgelaufenen Jahr. Aus letzterem war zu entnehmen, daß der Verein eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hatte. Röhren vierhundert Anfragen waren zur Beantwortung gelangt, eine Reihe von Baugeberungen und Kartierungen, sowie eine Anzahl von Neuaufstellungen von Bänken wurden vorgenommen usw. Sehr hervorzuheben wurde das beachtenswerte Interesse der Gemeinde, die den Verein mit 1000 S. subventioniert hat. Anschließend daran erörterte Ing. Gradsky als Vertreter des Landesverkehrsamtes in längeren Ausführungen eine Reihe von Tiroler Fremdenverkehrs- und Verkehrsfragen, an die sich eine lebhaftige Debatte angeschlossen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Landesverkehrsamt und der Landesverbandzentrale wurde allgemein begrüßt. In Fragen des Autoverkehrs wurde heftig gegen die neue Abfahrts- und Anfahrtsstelle der Postkraftwagen Stellung genommen und ein diesbezüglicher Antrag zur Weiterleitung an die betreffenden Stellen zum Beschluß erhoben. Da die Zeit schon sehr vorgeschritten war, wurde die Renoual des Vorstandes und Auffstellung des Arbeitsprogrammes für 1926 einer zweiten Versammlung in der kommenden Woche vorbehalten.

Eröffnung einer Kraftwagenlinie zwischen Bludenz und Stubai a. A. Aus Bludenz wird uns geschrieben: Der Vikarunternehmer Erwin Ganahl in Bludenz hat ab 18. ds. Mts. eine Kraftwagenlinie für Personen-transport von Bludenz nach Stubai a. A. mit täglich dreimaliger Fahrt eröffnet. Der Fahrpreis von Bludenz bis Stubai beträgt 4 S. Angehalten wird in allen größeren Ortschaften und auch eventuell nach Bedarf. Reisegepäck wird mitbefördert.

Tierverleihung im Joldienst. Aus Bregenz schreibt man uns: Der Bundespräsident hat dem Joldirektor Adolf Schobel in Bregenz aus Anlaß seiner Verabschiedung in den dauernden Ruhestand tafrei den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Verletzung. Kommissär Johann Heigl der Steuereinsichtsabteilung in Hard, wurde in gleicher Eigenschaft nach Hohenems verletzt.

Jahreshauptversammlung des Boralberger Landesmuseumsvereines. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Boralberger

Landesmuseumsverein, der über 900 Mitglieder zählt, hielt am 17. d. M. im Gasthof zur „Krone“ in Bregenz seine 63. Hauptversammlung ab, die einen sehr schwachen Besuch aufzuweisen hatte. Obmann Dr. Baldauf erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Dem Berichte über die verschiedenen Ausgrabungen war zu entnehmen, daß bei einigen Neubauten beachtenswerte Aufschlüsse aus der Römerzeit erzielt wurden. Auch im vergangenen Jahre wurden die Sammlungen durch Käufe und Schenkungen bereichert, auch hat die Landesregierung dem Museum einige Gemälde als Belegabe überlassen. Die Bücherliste weist nach einem Verzeichnis einen Bestand von über 6000 Jahrgängen und Einzelberichten an Zeitschriften auf. Es wurde weiter erwähnt, daß Universitätsprofessor Dr. Helldorf seine Boralberger Landesgeschichte von der Urzeit bis zum Jahre 1918 abgeschlossen und sie bereits in Druck gegeben hat. In der sich anschließenden Besprechungslegte Professor Martin Bilgeri Protest gegen die beabsichtigte Verbauung der Bänderpizze ein und empfahl, eine Eingabe an das Bundesdenkmalamt zu richten, damit die Bänderpizze unter den Denkmalschutz gestellt werde. Ing. Walter Risch aus Dorabirn regte an, die Hauptorkanisationen nicht immer in Bregenz, sondern abwechselnd in verschiedenen Orten des Landes abzuhalten. Nach Erledigung der inneren Angelegenheiten hielt der Naturforscher Dr. Gams aus Basserburg einen beifällig ausgenommenen Vortrag über naturwissenschaftliche Heimatforschung.

Der Alkoholverbrauch in Boralberg. Nach dem Ausweise des Bundesministeriums für Finanzen wurden im Jahre 1925 in Boralberg insgesamt 141.600 Hektoliter alkoholische Getränke verbraucht, und zwar entfielen davon auf Bier 75.000, Wein 4000, Most 60.000 und Branntwein 2500 Hektoliter. Die Gesamtkosten dieser Mengen belaufen sich auf 10.575.000 S. In der Biererzeugung waren in Boralberg vierzehn Brauereien tätig, die insgesamt 81.965 Hektoliter Bier erzeugten. In den letzten zehn Jahren ist diese Menge Bier nicht mehr erzeugt worden, im Jahre 1923/24 betrug sie rund 60.000 und im Jahre 1915/16 rund 50.000 Hektoliter, in den übrigen Jahren schwankte die Biermenge zwischen 12.000 und 41.000 Hektoliter. Die Brauwereine ergab 1925 zusammen 1821 Hektoliter. Die Erzeugung von Obstmost im Jahre 1925 konnte nicht mehr genau erhoben werden, da nicht mehr alle Erzeuger zur Anmeldung der erzeugten Menge verpflichtet sind. Auf Grund verlässlicher Angaben aber kann die Obstmosterzeugung im Jahre 1925 auf 65.000 Hektoliter geschätzt werden. Die Weinherzeugung aus Eigenbau betrug 180 Hektoliter gegen nur 47 im Vorjahre.

Zwei Personen im Wolfgrabensee ertranken. Aus Bozen wird berichtet: Der Tischergeselle Adolf Cognola aus Bozen und seine Frau Emma Höpfe aus Schlanders fuhren am Sonntag abends in einem Boote am Wolfgrabensee am Ritten. Aus bisher noch unauferklärter Ursache kippte das Boot um, seine Insassen fielen in den See und ertranken. Ueber den Hergang dieses traurigen Vorfalles wird dem „Volksblatt“ folgendes mitgeteilt: Am Sonntag gegen halb 11 Uhr nachts unternahmen der Tischergeselle Adolf Cognola, ein gebürtiger Haderer, und ein aus dem Gröbner Tale gebürtiger junger Mann, der gegenwärtig Botendienste zum Rittnerhornhaus leistete, mit der 22jährigen Kellnerin Emma Höpfe, die eine Halberstädterin aus dem Schnaisale sein soll, eine Kahnpartie auf dem Wolfgrabensee. Als der Ritz des Seewirtshauses zu 10 später Stunde das Rossen der Kähne vom Ufer hörte, rief er zwar von seinem Hause hinüber, daß bereits Sperrstunde und das Fahren auf dem See verboten sei. Aber die jungen Leute hörten sich nicht daran und Cognola bestieg mit der Höpfe ein Boot, während der Gröbner einen anderen Kahn benutzte. Mitten im See soll nun dieser versucht haben, von seinem Schiffelein in das Boot der zwei anderen überzuweichen. Dadurch kam der Kahn ins Kentern und alle drei fielen ins Wasser. Der Gröbner konnte sich durch Schwimmen retten, während Cognola und die Höpfe ertranken. Den gestrigen Tag über wurde bis spät in die Nacht hinein der See nach den beiden Leichen abgesucht, doch konnten dieselben bis heute früh noch nicht gefunden werden.

Tot aufgefunden. Aus Buchenstein wird unterm 18. d. M. berichtet: Der weithin bekannte Großkaufmann und Hotelier Franz Finasser in Buchenstein wurde heute im Walde oberhalb Pleve tot aufgefunden.

Gold und Lachen können das Alter zu Jugend machen. Kolmub.

Sarbige Häuserbemalung.

Auf dem ersten deutschen Farbentag in Hamburg wurden zwei Vorträge von Professor Hermann Phipps-Danzig und Professor Rands-Hannover gehalten, die mit großer Liebe den Spuren von Farbe an Außenfassaden bei den Römern und im Mittelalter bis herauf ins 19. Jahrhundert nachgingen. Ihre ebenso klaren als sorgfältigen Ergebnisse bewiesen einwandfrei, daß alle Zeiten von einer großen Farbenfreudigkeit im Städtebild begleitet waren. Die Römer und vor ihnen natürlich auch die Griechen waren begeisterte Anhänger der farbigen Behandlung der Architektur sowohl im Innern wie im Äußeren. Und später sieht man auf den Bildern des Mittelalters bei Darstellung von Stadtbildern die Farbe mit großer Liebe und seinem Verständnis allenthalben angewendet. In der Renaissance, im Barock und Rokoko sehen wir die höchste Steigerung der Farbenanwendung an der Häuserfassade. Die hervorragenden Künstler stellten ihre Technik und Kunst in den Dienst der Häuserbemalung. Und sie setzten ihren Ehrgeiz darin, den Dubel freudiger Farbenharmonien über ganze Häuserfassaden zu ergießen.

Es ist erfreulich zu beobachten, wie in unseren Tagen das Verständnis für die farbige Häuserbemalung wieder allenthalben wach wird. Freilich darf nicht blindlings darauf losgefahren werden, es muß vielmehr nach künstlerischen Grundfragen und solid gearbeitet werden. Es ist notwendig, so schreibt Dozent Dr. Schmid-München in den „Münchner Neuesten Nachrichten“, daß den Leuten, die ihr Haus farblich täuschen lassen wollen, an die Hand gegangen wird, damit das in unserem Belle stehende seine Farbengefühl nicht gekränkt wird und das bemalte Haus auch einen dauerhaften Anstrich erhält. Man muß sich vor allem darüber klar sein, daß in unserer Gegend bei Bemalung der Häuser schon durch die Tradition der Weg vorgeschrieben ist. Wir müssen immer Anhänger der Schaffung der Farbenharmonie im Städtebild bleiben und hierzu ist immer ein leitender künstlerischer Kopf notwendig, der in dem farbigen Städtebild auch wirklich ein Bild sieht, das nach reifen Überlegungen mit Berücksichtigung der

Beleuchtungs- und anderer Verhältnisse künstlerisch komponiert sein muß.

Wenn wir, so schreibt Dr. Schmid weiter, nun einmal uns für das farbenreiche harmonische Städtebild entschlossen haben, so müssen wir aber noch weiter danach streben, die Farben derartig am Hause anzubringen, daß die Farbe niemals Selbstzweck ist, sondern daß sie die Architektur als solche hebt und belebt. Sie muß das, was der Architekt in seinem Bau hervorgehoben wissen will, auch wirklich heben, und das, was er zurückgerängt wissen will, auch zurückdrängen. Es wird von vielen Seiten betont, daß man von einer farbigen Behandlung der Häuser schon deshalb Abstand nehmen soll, weil die Farbe an ihnen unserem Klima nicht widersteht und in Kürze verschwindet. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß gerade heute einzelne Forscher auf dem Gebiet der Maltechnik als Lebensarbeit dieses Problem der Haltbarkeit soweit gelöst haben, daß dieser Einwand seine Berechtigung verliert. Es müssen nur den Malern jene altbewährten Bindemittel an die Hand gegeben werden, die durch lange Erprobung schon bewiesen haben, daß sie für unsere Häuserbemalung die Gewähr einer großen Dauerhaftigkeit geben. Besonders ist auch zu betonen, daß die Häuser in einer Großstadt technisch wie künstlerisch anders behandelt werden sollen wie die auf dem Lande. In den Städten muß allenthalben ein widerstandsfähigerer Farbenanstrich gewählt werden, da die infolge der Kohlenheizung mit schwefeligen Säuren gesättigte Luft, die außerdem noch Staub, Ruß und andere Verunreinigungen mit sich führt, nicht nur Wandanstriche, Freskobilder, sondern auch selbst den Stein angreift. Schon wegen der starken Reiterwirkung der eise sehr großen Flächen, die bei den Stadthäusern in Frage kommen, ist der Häuseranstrich in nicht zu scharfen Farben zu halten.

Die farbige Behandlung der Häuserfassaden wird auch von größtem Einfluß auf die farbige Gestaltung der Innenräume sein. Die Freude an der Farbe, die gerade unserem Belle in früheren Jahrhunderten so sehr eigen war, wird wieder erweckt und damit wird der Boden gelegt an einer größeren Freude in unserem Belle an der Kunst überhaupt. Mit wie wenig Mitteln kann z. B. eine Steinfassade, die mit ornamentalen oder auch figürlichen Steinarbeiten geschmückt ist, die in ihrem jetzigen Zustand nicht zur Geltung kommen, zu einer ganz prächtigen Wirkung erhoben werden, wenn die einzelnen Zierglieder und der plastische Schmuck überhaupt farblich gehalten sind.

Schöne Toiletten auf der Bühne.

Eine Art Modenschau bieten die Toiletten, die gegenwärtig bei den Aufführungen der Operette „Der Orlow“ am Innsbrucker Stadttheater von der Trägerin der weiblichen Hauptrolle — Grete Ehrlich — getragen werden. Die höhere Beschreibung dieser Toiletten, die sämtliche Produkte des heimischen Kunstgewerbes (Modenatelier Pauli-Brenn) sind, wird vielleicht für manche Besucherin der Aufführungen von Interesse sein. — Im ersten Akte sehen wir die Künstlerin in einem feinen Goldstoff, dessen Falten den maskulinen Einschlag, den heutigen Typ der Frauenmode, zur Geltung bringt. Ein kurzer Rock mit vorne aufragenden Falten, dazu eine Weste, doppelreihig mit rotem Vederpuz und Chotelain, im Schnitt einer Herrensmokingweste.

Wie im Frühlingshauch mutet uns ein Stillleid an, dessen Leiden knapp den Oberkörper umspannt und mit im Ton passenden Steinen behängt ist. Vom zartesten Rosa bis ins tiefste Rot abstrahiert, fällt ein Tüllvolant auf den Boden. Die Handgelenke schmücken ebenfalls zarte Tüllstrümpfen. Es bietet diese Toilette einen überaus zarten und lieblichen Anblick; Linien und Material dieses Kleidchens beweisen eine besondere Erfindungsgabe der schaffenden Firma.

Im zweiten Akte übertrifft uns eine mondän geschnittene Abendtoilette, die vorne mit blauen und roten Pailetten behängt ist. In übereinstimmender roter Farbe sehen wir ein auf das vorteilhafteste die Gestalt zur Geltung bringendes drapiertes Kleidchen. Das selbstig dekorierte Kleid halten an der Hüfte rote Perlenketten. Der Kopfschmuck, eine Hahnenfedergarnitur, vervollständigt diese Toilette. In dem Akte diese schlangengleiche Hüfte eines hübschen, weiblichen Körpers der Szene („Für dich, für dich hab ich mich schön gemacht“) wunderbar angepaßt.

Darauf folgt der Clou dieser Toilettenpracht — ein verschönerndes besticktes Silberpailettenkleid mit Cape und einem leuchtenden, das Haupt krönenden, reich mit Straußfedern geschmückten Kopfpuz. Frühelein Ehrlich tritt in dieser Toilette ein erhöhtes Blumenboue und läßt in langsamer Drehung das Cape von den Schultern gleiten und ein Abendkleid mit einem Reiz von Brillantspangen wird sichtbar. Auch von dieser so prächtig wirkenden Toilette kann man feststellen, daß sie äußerst feinfühlig der Handlung angepaßt ist.

Im letzten Akte sehen wir in die Garderobe der Tänzerin. Eine Kombination aus afroza Crep de Chine mit gelblicher, origineller Spitzengarnierung, an den Achseln mit langen Bändern gehalten, entzückt das Auge. Ein dazu passender Friseurmantel aus dem gleichen Material in Capform, ebenfalls mit reichem Spitzenschmuck, erfüllt die Szene mit Planteurien. Hilba Do-

Verhaftung in Südtirol. Aus Sterzing wird berichtet: Am Montag wurde beim Herrn Leopold Larch unvermittelt eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Carabinieri fanden ein altes unbrauchbares österreichisches Militärgewehrr. Der Verdict und die Abzugsvorrichtung fehlten. Trotzdem wurde Herr Larch in Ketten gelegt und nach Trient ins Gefängnis abtransportiert.

Gründung einer städtischen Musikkapelle in Bozen. An Stelle der von dem faschistischen Stadtkommissar aufgelösten Bürgerkapelle wurde eine neue städtische Musik gegründet, die im Dienste der Gemeindeverwaltung steht. Zum Kapellmeister wurde Herr Arnold Becke aus Bozen ernannt. Die Musik besteht aus 32 Mann und wird von der Stadt entlohnt. Die Uniform besteht aus Rock, Hose und Weste von feinem schwarzem Tuche, Goldknöpfen, Goldhörnern und goldenen Knöpfen. Bei Galaanlässen gehört dazu noch ein Schiffschiff mit Emblemen in Gold und den Nationalfarben, sowie einem weissen Federbusch. (Also ein echt italienischer Anzug statt der einfachen, geschmackvollen Tirolertracht von früher.) Die Dienstmütze hat eine militärische Form. Die Musik rückt heute am Feiertage der „Gründung Roms“ zum erstenmal aus.

Töblicher Unglücksfall. Aus Bozen wird berichtet: Die Musikkapelle von Saturn begab sich am Samstag auf einem Wagen nach Grumes, um bei der Hochzeitsfeier des Vorstandes mitzuwirken. Die Feier verlief in fröhlichster Weise und als die Dämmerung hereinbrach, machte man sich auf den Heimweg. Als man unter Gesang und fröhlichem Gespräch in die Nähe von Lavis kam, wo sich eine Schlucht neben der Straße befindet, fiel dem Musikanten Emanuel Orton der Rock aus dem Wagen. Er wollte ihn holen, kam dabei ins Gleiten und fiel unter den Schreidrusen seiner Kameraden in den beiläufig 80 Meter tiefen Abgrund. Sofort hielt man den Wagen an und einige Beherzte ließen sich in die Schlucht abseilen, um den Verunglückten zu suchen. Nach einer Stunde fand man endlich seine Leiche.

Handüberfall auf eine Bäuerin in Südtirol. In St. Panzraz im Wiental wurde kürzlich die 80jährige Bäuerin Anna Breitenberger und ihre im gleichen Zimmer nächtigende Magd Theres Pichler in sehr unangenehmer Weise aus dem Schlafe aufgeweckt; denn plötzlich drangen drei verummante Männer in ihr Schlafzimmer ein. Als die Pichler um Hilfe zu schreien begann, warfen ihr die Räuber Decken über den Kopf und hielten sie fest. Während nun einer der Räuber bei der Türe Wache hielt, durchsuchte der dritte das ganze Haus, fand aber nur 50 Lire und 40 Kronen in Silber; die Räuber trugen dann auch noch Eier und Butter mit sich und drohten bei ihrem Abgang den beiden Frauen: „Wenn ihr sprecht, werden wir euch ermorden.“ Den Carabinieri ist es noch nicht gelungen, die Täter festzunehmen.

Jansbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larishof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Moria-Theresien-Straße 45.

Higiene des Wlages. Donnerstag, den 22. d. M., um 8 Uhr im Clubhaus Lichtbildvortrag von Landesgesundheitsreferent Dr. R. Hofrat Dr. Leopold von Teipel. — Eintritt 8.—30 (Mitglied 1.20).

Der Sinn des Lebens. — Eine Betrachtung über Wege und Ziele. Samstag, den 24. April, um 8 Uhr im Clubhaus. Vortrag von Herrn Emil Luca. — Eintritt für Mitglieder 8 1.— (Mitglied 50 Prozent mehr).

Befucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 261

Werbvolle Menschen! Unser Keuferes ist bestimmend für den ersten Eindruck. Das Charakteristische ist nicht die Kleidung, sondern die Persönlichkeit an sich, in erster Linie aber der Kopf. Sympathische Persönlichkeit und gepflegtes Haar, sind zwei untrennbare Dinge. — Haben Sie schon darüber nachgedacht, wie Sie Ihr Keuferes noch gewinnen, einnehmender gestalten können? — Elda-Haarpflege weist den Weg. Elda-Shampoo enthält eine milde Spezialseife, die gründlich reinigt, dem Haar natürlichen Glanz und ein viel volleres Aussehen gibt. Elda-Shampoo erhält Ihr Haar gesund und schön und unterstreicht die Charakteristik Ihres Kopfes. Elda-Haarpflege jede Woche! Sie werden Ihre Freunde daran haben! + M 228

Vorträge und Veranstaltungen.

Urania hall. Am Mittwoch, den 21. d. M., wird Prof. Dr. Hellböck mit zahlreichen Lichtbildern über das deutsche Bauernhaus sprechen. Der Vortrag richtet sich an alle Freunde deutschen Volkstums und deutscher Heimat. Der erste Uraniafilm „Mittlerwert“ wurde im Haller Lichtbildtheater bei sehr gutem Besuche gegeben. Die Wucht der Schwerindustrie, die Gewalt der Eisenwerke, die Glut der Hochofen und die Beherzigung dieser Gewalten durch den Menschen kam im Film, zu dem Oberbergrot Bauer einen sehr lehrreichen Vortrag hielt, ausgezeichnet zum Ausdruck.

Lichtbildvortrag in Hötting. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Innsbruck veranstaltet am Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Bären“ in Hötting, Schneeburggasse, einen Lichtbildvortrag über „Donnerreisen“ und „Im Lande der Mitternachtsonne“. Eintritt hat jedermann, auch Jugendliche. Regiebeitrag 10 Groschen.

Die Kleinwelt des Atoms. Der Radio-Klub „Tirol“ macht aufmerksam, daß der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gatterer über die „Kleinwelt des Atoms“ unter besonderer Berücksichtigung der Radio-Technik am 28. d. M., 8 Uhr abends, im Gasthof „Brennöhl“, 1. Stock, stattfindet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu diesem Vortrag nicht bloß Mitglieder des Radio-Klubs „Tirol“, sondern auch andere an diesem Thema interessierte Herren und Damen teilnehmen können.

Gedächtnisfeier anlässlich des 5. Jahrestages der Volksabstimmung in Tirol.

Samstag, den 24. d. M. fährt sich zum fünftenmale der Tag, an dem das Volk von Tirol einmütig den Willen des Zusammenschlusses mit dem deutschen Heimatlande kundgab. Aus diesem Anlasse findet im großen Stadtsaal um 8 Uhr abends eine Feier statt, zu der alle Kreise der Bevölkerung Jansbrucks eingeladen werden. Da die

Veranstaltung bei freiem Eintritt durchgeführt wird, ist ein Massenbesuch aller Anschließenden zu erwarten.

Tiroler und Tirolerinnen! zeigt auch am fünften Jahrestage, daß Ihr nach wie vor trenn festhaltet an dem unerlöschlichen Willen deutschen Selbstbestimmungsrechtes!

Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Der diesjährige Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei findet am 4., 5. und 6. Juni in Innsbruck statt. Vorläufige Arbeitseinteilung:

Freitag, den 4. Juni: 1/2 Uhr nachmittags, Sitzung der Reichsparteileitung zur Vorbereitung des Reichsparteitages, halb 6 Uhr abends Sitzung des Reichsrauenausschusses.

Samstag, den 5. Juni: halb 9 Uhr vormittags Reichsparteitag, nachmittags um 2 Uhr Neben tagungen. In Aussicht genommen sind: eine schul- und kulturpolitische Tagung; Tagung der großdeutschen öffentlichen Angestellten; Tagung großdeutscher Arbeitnehmer (Privatangestellte und Arbeiter); Tagung großdeutscher Kaufleute, Gewerbetreibender und Industrieller; Tagung der großdeutschen Jugend; Tagung zur Beratung land- und forstwirtschaftlicher Fragen. — Um 6 Uhr abends eine große nationale Kundgebung auf dem Berg Joch, 8 Uhr abends Festabend in den Stadthallen.

Sonntag, den 6. Juni: um halb 9 Uhr vormittags Fortsetzung der Haupttagung des Reichsparteitages bis 12 Uhr mittags. Am Nachmittag Ausflüge in die Umgebung von Innsbruck.

Das Vereinsrecht auf dem Reichsparteitage ist im Grundgesetz geregelt. Am Parteitage zu behandelnde Anträge müssen bis längstens am 16. Mai beim Parteivorstande in Wien einlangen. Quartierbestellungen (einbettige Zimmer pro Nacht 2.50 bis 10.— S) sind längstens bis 10. Mai bei der Tiroler Landesparteileitung der Großdeutschen Volkspartei, Innsbruck, Museumstraße 22, vorzunehmen.

Mißstände im Bundesbahnbetrieb.

Von eingeweihter Seite erfahren wir: Durch das letzte Zugunglück auf der Mittellandbahn, das noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist, wurde wieder einmal offenbar, wohin übertriebene Sparmaßnahmen führen können. Heute soll nachstehend kurz ein Fall geschildert werden, der beim Andauern einer schon lange bestehenden großen Unterlassung wieder zu einer empfindlichen Hauptbahnunterbrechung führen kann. In der amtlichen Bedienungsanweisung für die Hochspannungsleitungsanlagen der Arlberg- und Mittellandbahn sind in erster Linie und als besonders wichtig regelmäßige Leistungsuntersuchungen der Fahrleitung angeordnet. Nun ist es aber Tatsache, daß diese Leistungsuntersuchungen, sowie die Behebung der dabei festgestellten Mängel auf der Hauptbahnstrecke Jansbruck-Koppen schon seit Mitte 1925 überhaupt nicht und in der ersten Hälfte 1925 nur teilweise durchgeführt wurden. Am schwersten wiegt die Umstände, daß auch im ersten Quartal 1926 keine Untersuchung stattfand und auch in den Sommermonaten (einschließlich wegen des behindernden starken Reiseverkehrs, andernteils wegen vollständigen Arbeitermangels) die Einhaltung der streng vorgeschriebenen Untersuchungen ausgeschlossen ist. Die etwaigen Folgen einer derartigen Vernachlässigung können ganz bedeutende sein (man denke, abgesehen von Materialschäden und Wiederherstellungskosten nur an den moralischen Eindruck einer vorübergehenden Einstellung des elektrischen Verkehrs auf der Arlbergbahn).

Die Ursache der Nichterhaltung dieser betriebsnotwendigen Untersuchungen liegt darin, daß die zur normalen Instandhaltung der elektrischen Anlagen bestimmten Arbeitspartien ständig mit Umbauarbeiten und Ergänzungen der bestehenden Einrichtungen beschäftigt sind und diese Arbeitspartien eine so geringe Stärke haben, daß die Erhaltungsarbeiten (trotz durchgehender Tag- und Nachtdienste) zurückgestellt bleiben müssen. Alle bisherigen Vorstellungen der untergebenen Dienststellen der Strecke, sowie der Bundesbahndirektion wegen Einstellung einer schon lange übigen neuen Arbeitspartie (eine Arbeitspartie besteht aus vier (!) Mann) blieben in Wien erfolglos.

Es gab in der Bundesbahn-Direktion Jansbruck kein geringes Aufsehen, als vor kurzer Zeit die unterstellten Elektrifizierungsdienststellen auf der Strecke jede Verantwortung unter solchen Umständen ablehnten.

Wohl gingen die Akten schleunigst nach Wien weiter, doch ist bis heute noch alles beim alten. Um eine richtige Untersuchung der Fahrleitung überhaupt durchführen zu können, ist eines der wichtigsten Hilfsmittel ein sogenannter Turmwagen (kleiner Wagen mit Holzgerüst und Benzinantrieb), der für die eingangs erwähnte Strecke nicht vorhanden ist. Alle Hinweise auf dessen unbedingte Notwendigkeit, sowie daß ohne diesen auch in Zukunft keine zweckmäßigen Untersuchungen gemacht werden können, blieben in Wien ebenfalls erfolglos.

Diese mangelhafte Untersuchungsstätigkeit bildet eine ausgesprochene Betriebsgefahr und es wäre höchste Zeit, daß noch vor Beginn des starken Sommerverkehrs die ganze Anlage einwandfrei in Ordnung gebracht wird.

Ohne Einstellung von Verstärkungsarbeiten, die den für Erhaltungsarbeiten bestimmten Parteien die Umbauarbeiten (es werden auf der Strecke Jansbruck-Lande u. a. automatische Spannungsregler eingebaut) abnehmen, sowie Bestimmung einer geeigneten Ausrüstung (Turmwagen) ist dies nicht möglich. Bei Betriebsunterbrechung eines Turmwagens (le einer in

Kirsch und Danöfen) auf der Strecke Koppen-Bludenz müssen die die Untersuchungen und Erhaltungsarbeiten durchführenden Arbeitspartien von einer Dampfmaschine begleitet werden. Eine kaufmännische Verwaltung würde diesen (abgesehen vom Lokomotivmangel) sehr kostspieligen Vorgang durch Bestimmung eines Reserveturmwagens verbilligen.

Großer Bergsturz im Iselstal.

Aus St. Johann im Wald wird dem „F. N.“ berichtet: Am Donnerstag, den 15. April, erlebte unser kleines Dorf seine Sensation. Der Schauspieler des Naturereignisses war die Felswand in der Nähe des großen Michelbacher Wasserfalles. Von der Höhe löste sich eine ungeheure Felsmasse los und stürzte unter donnerndem Getöse in die Tiefe. Der untere Teil des herrlichen Wasserfalles, der zu den bedeutenderen Natursehenswürdigkeiten des Iseltales gehört, liegt unter den Trümmern der Steinmassen begraben. Ein beträchtlicher Teil der Wasserleitung des Fabrikwerkes Weigand, die am unteren Ende der Felswand dahinfließt, ist ebenfalls verunstaltet und ruiniert. Der Betrieb der Fabrik dürfte einige Zeit ruhen, bis der Schaden wieder repariert ist.

Der „Piccolo post“ fordert Abrechnung mit Nordtirol.

Das faschistische Heftblatt in Meran, der „Piccolo post“, hat, wie wir bereits feststellen konnten, den Herrn Dino Ferrandi in Jansbruck, als Spezialkorrespondenten. Es ist uns nicht bekannt, ob das der richtige Name dieses Berichterstatters ist; wir wissen nur, daß der angegebene Herr Dino Ferrandi das Gastrecht, das ihm in Jansbruck ungekört wird, dazu ausnützt, um eine regelrechte Hege gegen Nordtirol zu inszenieren. Diese ist ja wohl nicht tragisch zu nehmen, man erkennt aber doch aus den wilden Vektorkäse, die dieser Spezialkorrespondent des „Piccolo post“ gegen Nordtirol und dessen „alldenteutsche Bevölkerung“ schreibt, welcher Zweck damit verfolgt wird. So schreibt das genannte Blatt unter der Aufschrift „Die alldenteutsche Invasion“ u. a. folgendes:

Die Leidenschaft der Antitalianität der Jansbrucker muß in Rom sehr beachtet werden, denn das Andauern gewisser Situationen an der Grenze führt früher oder später zu einer Abrechnung. Es ist mehr, daß uns eine Abrechnung nur freuen kann und Jansbruck kann ganz gut eines schönen Tages wie im Alterum Capriote heißen, wodurch jener Gebietszusammenschluß ermöglicht würde, den die Alldenteutschen so sehr wünschen. Die Lage in Tirol muß sehr beachtet werden und der Duce wird rechtzeitig Maßnahmen ergreifen müssen, um die Propaganda gegen uns zu bekämpfen und zu neutralisieren.

Auch die „Alpenzeitung“ geht aus ihrer bisher geübten Reserve heraus. Sie schreibt in einem Artikel aus Rom u. a.: „Man glaube nicht in Oesterreich und in Deutschland, daß in Italien ein pazifistischer Wind weht und um jeden Preis und auf Verzicht“.

Man wird auch in Jansbruck auf daran tun, auf diese unverhüllten Drohungen des kriegerischen Faschismus zu achten.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Jansbruck. Heute halb 8 Uhr abends zu ermäßigten Preisen „Der Krebzkreis“. Ein Spiel aus dem Chinesischen in fünf Akten von Rabindranath Tagore, Musik von Kapellmeister Ferdinand Krenzl. In der Szene geleitet vom Oberregisseur Friedrich Sambach. In der Besetzung der ersten Besetzung. Neue Ausstattung. — Morgen Donnerstag halb 8 Uhr abends Volksspiel Karl Biann „Der Delow“. Operette in drei Akten von Enzo Gramsch. — Freitag, halb 8 Uhr abends: Zweite Vorstellung für die Schauspielergemeinde: Zum erstenmale „Die Raschhoffs“, Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. In Szene gesetzt vom Regisseur Geo. De Bret. Für Nichtmitglieder der Theatergemeinde sind die restlichen verfügbaren Sitze zu gewöhnlichen Preisen erhältlich.

— Theater des katholischen Gesellenvereins. Sonntag, den 25. d. M., abends halb 8 Uhr, findet im Kapuzinerkloster die letzte Aufführung des Volksstückes „Am Himmelhof“ statt. Kartenverkauf in der Buchhandlung Ujizna.

— Musikverein Jansbruck. Professor Adolf Busch, der gefeierte deutsche Geiger, hat nach längerer Krankheit seine Konzerttätigkeit in höchstem Maße wieder aufgenommen und spielt am 14. Mai im großen Stadtsaal. Am Klavier Direktor Emil Schennich. Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2, 1 S; Stehplatz 1 S. Vorverkäufe übernimmt schon jetzt die Vereinstasche Frau Knoll, Schilbachstraße 8.

— Festkonzert des Deutschen Männergesangsvereins Jansbruck. Der Deutsche Männergesangsverein Jansbruck feiert heute das Fest seines 25jährigen Bestandes und gibt aus diesem Anlasse am Samstag, den 8. Mai, abends, im großen Stadtsaal unter Mitwirkung heimischer Kunstkräfte und des Theater-Orchesters ein Festkonzert, das ihn jedenfalls wieder auf seiner gewohnten Höhe zeigen wird. An das Festkonzert schließt sich ein öffentlicher Festkommers an, für den auch die „Wolfssteiner“ ihre Mitwirkung zugesagt haben. Am folgenden Vormittage ist eine Lotengedenkfeier auf dem städtischen Friedhofe und nachmittags ein Familienausflug nach Schönbrunn.

— Erziehung zur Pünktlichkeit. Der Dirigent des Sinfonieorchesters in Philadelphia, Leopold Stokowski, hat seinem Publikum auf neuartige Weise eine Lektion des guten Tons erteilt. Als das Konzert begann, erschienen auf dem Podium nur die ersten Geiger und Cellisten, erst allmählich kamen dann die übrigen Orchestermitglieder als „Zuspätkommer“. Einige Musiker stürmten eilig herbei, legten sich auf den ersten besten Stuhl, der gerade frei war, nach dem ersten Satz kamen noch weitere Nachzügler. Während der letzten Nummer des Programmes gab es wieder eine Ueberfüllung. Ein Künstler nach dem anderen erhob sich und verließ das Podium. Am Ende waren nur noch zwei Geiger auf dem Podium, von denen einer spielen hinausging. Schließlich blieb nur noch der Dirigent zurück, der ruhig bis zur letzten Note den Taktstock schwang und sich dann vor dem Publikum verneigte. Vor allem die Logenbesitzer befanden sich über die Mißfallen, angeht dieses Schauspiel, während das übrige Publikum sich lebhaft amüsierte. Ob Stokowski durch diese Aktion erreichen, daß das Publikum sich daran gewöhnt, pünktlich zu erscheinen und während der Aufführung nicht zu flöten, bleibt eine offene Frage.

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

„Bildhauer Kaspar Gras, der Meister des Leopoldbrunnens in Innsbruck“, Uranavortrag, gehalten von Universitäts-Professor Dr. Heinrich Hamner im Clublokal am 19. April. — Nach langer Pause hat uns der gründlichste Kenner der Baugeschichte Innsbrucks und seiner Kunstwerke Professor Dr. Hamner wieder einen geistreichen, heimatkundlichen Abend. In seiner wissenschaftlich tiefgründigen, feinsinnigen Art führte uns der Gelehrte in die Entstehungsgeschichte zweier hervorragender öffentlicher Kunstwerke Innsbrucks ein, indem er im Rahmen einer eingehenden kunstgeschichtlichen Betrachtung des Grabdenkmals Maximilians des Deutschenmeisters in der Stadtpfarrkirche und des Leopoldbrunnens ihre Meister, den Wengenermeister Kaspar Gras und seinen Vorfahr, den Niederländer Hubert Gerhard, ihre Kunst und deren Nährfrüchte trefflich charakterisierte. An der Hand vorzüglicher Lichtbilder deutete der Vortragende das Ganze wie die Einzelheiten der beiden Denkmäler und gab gleichzeitig ein lebendiges kunst- und kulturgeschichtliches Bild aus dem Lira des 17. Jahrhunderts, da kunstbewußte Landesfürsten ihre „Hofstatuarii“ und „Bossierer“ für hervorragende künstlerische Aufgaben zu begeistern wußten. In einem weitgreifenden kunsthistorischen Exkurs deutete Dr. Hamner die Zusammenhänge des italienischen Barockmeisters Giovanni de Bologna, des Meisters des Augustusbrunnens in Augsburg, mit der Kunst der beiden Innsbrucker Bildhauer auf, verfolgte dann die Spuren Kaspar Gras' am Leopoldbrunnen und an anderen plastischen Werken und machte diesen zeitgeschichtlichen Ausschnitt zu einer lebensvollen monographischen Studie. Das Dr. Hamners Ausführungen über jene rein lehrhafte Tendenz empörte, ist die lebensvolle Vertiefung in das Kunstwerk, das unter seiner geistvollen, echt künstlerischen Deutung neuen Glanz gewinnt; wer Hamners Vortrag gehört, der wird den Leopoldbrunnen mit ganz anderen Augen sehen, dem entrollen sich erst die unerforschlichen geheimen Schönheiten, die in jedem echten Kunstwerk schlummern. Für diese Neuentdeckung heimischer Kunstwerke, die Professor Dr. Hamner ja schon vor Jahren durch seine vollständigen Vorträge in breite Kreise getragen hat, gebührt ihm und der Urania, die mit diesem heimatkundlichen Vortrag sich auf ihrem eigentlichen Wirkungsfeld bemüht hat, der aufrichtige Dank aller heimatkundlichen Bildungsfreunde.

— **Werke-Bilder-Ausstellung.** Im Clublokal des Ferdinandeums sind vom 21. bis einschließlich 23. April die zum ausgeschriebenen Wettbewerb für Werke-Bilder zur Duffeldorfer Ausstellung „Besole“ eingesandten Bilder ausgestellt.

— **Radio Wien 531.** 8 Uhr: „Was ihr wollt“, Ausspiel von Shakespeare. Heitere Abendmusik.

— **Radio Graz 402.** 6.30 Uhr: Die Statistik im kommerziellen Betrieb, Vortrag von Universitäts-Professor Witzschel. 7.15 Uhr: 1. Ruffischer Abend. 8.10 Uhr: Konzert der Bundespolizeiopelle.

Turnen+Sport+Spiel

Sportklub Flugrad Ref. gegen F. C. Feldbena 2:9 (2:4). Feldbena, die mit Rinner sowie Joller verstärkt, ihre sogenannte alte Jugend zu diesem Spiele aufgestellt hat, konnte sich diesen Sieg leicht erringen, Flugrad hätte ein besseres Resultat erzielen können, wenn die Mannschaft nicht bei der zweiten Halbzeit glatt verjagt hätte, besonders der Sturm.

Kraftfahrzeugsportliche Veranstaltungen. Laut einer Mitteilung des Automobilclubs von Tirol veranstaltet der Deutsche Touring-Club in München am 7., 8. und 9. Mai 1926 eine für Kraftwagen und Kraftäder offene Gesellschaftsfahrt, und zwar von München über Augsburg—Donauwörth—Raitenburg (Ueberradung)—Münchberg (Ueberradung)—Angoldst nach München zurück. Der Automobilklub der Schweiz führt bevor das internationale Rennen am 7. und 8. August durch, Ueber beide Veranstaltungen werden im Sekretariate des eingangs genannten Clubs nähere Auskünfte erteilt.

Alpine Nachrichten

Alpenvereinsbücherei. In der Bücherei des Zweiges Innsbruck des D. u. O. Alpenvereines, Rennweg 8 (Kleiner Hofgarten) ist jeden Freitag von halb 2 bis halb 3 Uhr nachmittags Bücher- ausleihe und Bücherrückstellung. Geschäftstunten dort Werktags von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Begrenzung durch Nummern. Zu der alpinen Nachricht in unserer Ausgabe vom 15. d. M. über: „Ein neues System von Begrenzungsmarkierungen in Südtirol“ wird uns aus alpinen Kreisen geschrieben: Das System, Hüttenzugänge und Wege auf allgemein bestzeigbare Gipfel nicht mehr mit verschiedenen Farben und Wegzählern, sondern durch Nummern vorzunehmen, ist in Südtirol schon lange nicht mehr Neues. In den Dolomiten allein gibt es bereits seit zwei Jahren viele Hüttenzugänge, die mit Nummern markiert sind. So tragen beispielsweise die ganzen Markierungssysteme durch das Fischleintal in den Seigler Dolomiten die Nummern 3 und 4. Nr. 3 führt zur nördlichen Drei-Zinnen-Hütte und Nr. 4 zur Hymnondihütte am Fuße des Zwölfer Kofels. Auch die Wege von letzterer Hütte zur nördlichen wie zur südlichen Drei-Zinnen-Hütte, als auch auf die Kanzel sind schon seit zwei Jahren mit Nummern markiert. Der Zugang vom Rinzinasee zur südlichen Drei-Zinnen-Hütte, als auch verschiedene Wege durch die Tofana und auf die Croda da Lago tragen ebenfalls Nummernmarkierung, die sich noch den bisher gemachten Erfahrungen hinsichtlich sehr bewährt hat. Die Bedeutung der Nummern ist aus Tafeln, die am Eingang eines jeden Tales und auf den Schutzhütten angebracht sind, ersichtlich. Für schlechte Kartenleser und des Berggehens Unkundige ist das neue System offensichtlich eine Vereinfachung und eine große Erleichterung; ein Zweifel über den richtigen Weg oder ein Verfehlen ist damit wohl auch bei Nebel fast ausgeschlossen. Im übrigen ist das keine Erfindung des italienischen „Club Alpino“, sondern eine Anregung deutscher Touristenkreise.

Alpenvereinshütten. Aus Alpenvereinskreisen wird uns zu der in den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 19. d. M. enthaltenen Notiz über „Alpenvereinshütten“ geschrieben: Die neue Leipziger Hütte in der Salsgraben (Salsgraben) ist bereits voriges Jahr im Rohbau fertiggestellt worden und wird heuer eröffnet, für andere geplante Neubauten sind die Plätze bereits gesichert. Ferner kauft der Alpenverein bereits bestehende Unterkunfthütten (Bergwirtschäuser) von privaten Besitzern oder kleineren Vereinen nur dann, wenn sie zum Verkauf angeboten werden. Dies hat er mitunter auch früher getan, so waren die Franz-Senn-Hütte und die Sölden-Hütte Martinsberg, ehe sie in das Eigentum des Sektion Innsbruck übergegangen waren, in Händen von Privatpersonen. Die Erhaltung und der Betrieb solcher Hütten durch Private ist für denselben meist ein sehr unsicheres Geschäft, sie erfordern oftmals Aufwendungen, die der Einzelbesitzer nicht tragen oder tragen kann. Der Alpenverein, der ohne Gemeinwohl, nur mit den Beiträgen seiner Mitglieder zu arbeiten hat, ist da in einer anderen Lage. Er kann und muß erst die vielfach unzulänglichen und rätselhaften Privatbauten den berechtigten Ansprüchen des Touristenverkehrs gemäß ausstellen. Ganz falsch ist die Meinung, durch den Ankauf solcher Hütten werde die „Freizügigkeit“ in den Alpen gebremst. Die Alpenvereinshütten sind allen Bergwanderern zugänglich, der Preis für Übernachtungen ist auch für Nichtmitglieder nicht höher als in den nächsten Gasthäusern, oftmals niedriger. Die Preise für Speisen und Getränke sind für alle Besucher gleich. Infolge der Ab-

hängigkeit der Hüttenpächter von den Sektionen des Alpenvereines als den Eigentümern der Hütten ist das wirtschaftliche Interesse der Bergwanderer viel erschwerter gewahrt, als gegenüber dem privaten Wirtschaftsgewerbe dies möglich wäre. Im Vergleich zu den Anlagen bereits bestehender Hütten sind übrigens auch heute noch die Neubauten von Hütten durch den Alpenverein meist in der Ueberradung.

Die alpine Gesellschaft „Wettersteiner“. Innsbruck, hielt am 15. d. M. im Vereinsheim „Saller“ die diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die einen zahlreichen Besuch der Mitglieder aufwies. Vorstand Scheran brachte den Bericht über das abgelaufene 18. Vereinsjahr, der von den Mitgliedern zum Kenntnis genommen wurde. Nach dem Bericht sämtlicher Komitees wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten und hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorstand Roman Scheran; zweiter Vorstand Josef Steinbacher; Schriftführer Karl Widner; Kassier Konrad Knapp; Jugend- und Tourenwart Albert Marchetti; Beisitzer Otto Reichl und August Margreiter. Der Senior der Gesellschaft „Wettersteiner“, Herr Alexander Trupp, wurde in Anbetracht seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Franz-Senn-Hütte. Schneeverhältnisse für alle Stüberfahrten ausgezeichnet. Gut bemerkt. Untertun für 80 Personen.

Gerichtszeitung

Bezirksgericht Innsbruck. Feindliche Geschäftsfreunde.

Der Inhaber der Großschlachtereie in der Schulfstraße, Herr Franz Fr., und der Geschäftsführer der Tiroler Fleischfuhr, Herr Josef H., sind sozulegen feindliche Geschäftsfreunde. Die beiden sind nämlich Konkurrenten, schließen aber auch miteinander Geschäfte ab. Herr Fr. war nun der Tiroler Fleischfuhr schon seit längerer Zeit einen größeren Betrag schuldig. Herr H. ging diesen Betrag einmahnen und ließ sich dabei dem Bruder des Herrn Fr. gegenüber zu der Bemerkung hinsetzen: „Ihr Bruder hat ja so viel Schulden, daß er selbst nicht weiß, wie viel er schuldig ist; der Ausgleich, den Ihr Bruder einmal abschließen wird, wird ein aufgeregter Betrag werden.“ Herr Franz Fr. erfuhr über dieser Bemerkung und brachte gegen seinen „feindlichen Geschäftsfreund“ die Klage ein. Vor dem Bezirksrichter Dr. Rallinger ließ sich Herr H. zu einer Ehrenerkklärung herbei, als er aber erfuhr, daß er die Anwaltskosten des Herrn Fr. in der Höhe von 48 S auch bezahlen müsse, hätte er bald die Ehrenerkklärung wieder zurückgezogen. Schließlich zahlte der Beschuldigte die Anwaltskosten noch im Verhandlungssaale, um seine Ruhe zu haben. Allerdings werden Herr H. und Herr Fr. sich bald wieder im Gerichtssaal begegnen können; Herr H. hat nämlich von Fr. privat einen Posten Schweine gekauft, die Kaufsumme aber nicht erlegt und den Betrag einfach von der Schuld des Herrn Fr. bei der Fleischfuhr abgeschrieben. Herr Fr. bezieht jedoch darauf, das Geld in dem von Herrn H. zu erhalten und hat daher die Zivilklage eingebracht.

Streitende Parteien.

Im Sonnenburgerhof liegen einige Parteien sich immer in den Haaren, sie streiten miteinander und sehen sich schließlich als feindliche Parteien auch vor dem Bezirksrichter, der dann über Ehrenbeleidigungsklagen zu verhandeln hat. Auch gestern sah wieder Frau Gsa H. auf der Anklagebank, weil sie dem Mieter B. vorgeworfen haben soll, er gehöre schon längst vom Landesgericht auf ein Jahr eingesperrt. Dieser fromme Wunsch soll noch durch die zweite Anklage unterstrichen worden sein, daß Betteln zwar keine Sünde ist, daß aber jemand, der das Stehlen zu seinen Gewohnheiten rechnet, eingesperrt gehört. Herr B. und Frau H. sind schon früher in Feindschaft geraten. Frau H. mußte einmal in einer Ehrenbeleidigungssache, an der sie eigentlich nicht interessiert war und bei der B. beschuldigt war, als Zeugin aufzotzen. Da die Klage der Frau H. nicht zur Zufriedenheit des Angeklagten ausfiel und er auch verurteilt wurde, überließ er aus Wut nach der Verhandlung noch vor dem Verhandlungssaal die Zeugin und mißhandelte sie. Wir haben feinerzeit schon über die Verhaftung des erpösten Verurteilten berichtet. Die gestrige Verhandlung konnte nicht durchgeführt werden, weil die einzige Zeugin des unter Anklage gestellten Vorfalls erst erschien, als die Verhandlung schon verjagt worden war; die unpünktliche Zeugin wurde zu einer Geldstrafe von 10 Schilling verurteilt.

Ein Ehrenbeleidigungsprozess in Rißbüchel.

Vor dem Bezirksgericht Rißbüchel hatte sich kürzlich der Kaufmann Max Werner wegen Beleidigung des Bürgermeisters und der Stadträte vor verantworten. Werner hatte in einem dazwischen Kaffeehaus den Gästen gegenüber sich geäußert, daß die Stadtgemeinde Rißbüchel durch Dummheit und Bosheit regiert wird. Der Bürgermeister der Stadt Rißbüchel, Hirsberger, stellte den Strafantrag gegen Werner für seine Person und im Auftrag von 10 Stadträten. Die Klage war auf diese Weise nicht durchzuführen, weil gesetzlich jeder einzelne der Stadträte zu klagen hat; es klage deshalb der Bürgermeister für seine Person. Werner wurde zu 50 Schilling Strafe und Tragung der Kosten verurteilt. Bei der Berufung in Innsbruck wurde diese zurückgewiesen. Von den Stadträten klage nun jeder für sich, doch ist ein Termin für diese Verhandlungen noch nicht angesetzt.

Zahlfällige Aride.

Der Inhaber der ehemaligen Elektrofirma „Dian“ in Kuffstein, der 43jährige Kaufmann Adolf Müller aus Dresden, hatte sich vor dem Einzelrichter wegen zahlfälliger Aride zu verantworten. Als der Angeklagte am 7. Juli 1925 den Ausgleich seiner Firma anmeldete, schuldet er an 239 Gläubiger den Betrag von 75.000 S. Aus diesen hohen Ziffern schloß die Anklagebehörde, daß Müller sich seiner Zahlungspflicht schon lange vor Anmeldung des Ausgleiches bewußt gewesen sei und sich somit durch das Eingehen neuer Verbindlichkeiten in einen strafbaren Tatbestand gesetzt habe. Vor dem Richter erklärte der Angeklagte, daß im Sommer 1925 auf Grund der Bilanz einem Passivstande von 98.000 S Aktivposten in der Höhe von 163.000 S gegenüberstanden seien. Noch Ende Mai 1925 hätten auf Grund seiner Geschäftsbücher keine Aktiven der Passivposten um 22.000 S überstiegen. Der Angeklagte betonte, daß er sich einer Zahlfälligkeit nicht schuldig erkennen könne und seine Ueberzeugung — die er nicht in Abrede stellen konnte — dadurch hervorgeraten worden sei, daß er sich eine große Menge von Rohmaterial angeschafft habe und dieses durch die schlechte Konjunktur vollkommen entwertet worden sei. Der Richter beschloß, die Angaben Müllers durch Sachverständige überprüfen zu lassen und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung.

Der Prozess gegen die Stadt Schwaz.

Neue Klagen.

Wie bekannt, wurde die Stadt Schwaz als Eigentümerin des Elektrizitätswerkes am Wampersbach von dem ehemaligen Direktor dieses Werkes, dem Kommerzialrat Zischer, wegen ungerechtfertigter Entlassung und auf Zahlung der verweigerten Gehältern verklagt. Die Stadt Schwaz hat den in drei Instanzen geführten Prozess verloren und sie wurde zur Zahlung der sehr erheblichen Prozesskosten verurteilt. Dieser Zahlungsverpflichtung, es handelt

sich um etwa 150.000 S, ist die Stadt Schwaz nachgekommen; es schweben aber bereits neue Klagen, da Direktor Zischer die ihm vertragsmäßig zugesicherte Auszahlung seines Gehältes beansprucht, die Stadt Schwaz sich aber weigert, den Gehalt in einem höheren Ausmaße zu zahlen, als sie gerichtlich verpflichtet wurde. Der Vertrag des Direktors Zischer läuft bis 1929 und die Stadt Schwaz wäre, da das Urteil ausspricht, daß die Entlassung zu Unrecht erfolgt ist, zweifellos verpflichtet, die Vertragsbedingungen zur Gänze zu erfüllen. Andererseits wurde aber sofort ein neuer Direktor angestellt, so daß die Stadt eigentlich zwei Direktoren zu bezahlen hätte. Wie wir hören, sind Verhandlungen im Gange, um zu einem Ausgleich zu gelangen.

Anzeigen gegen Rechtsanwältin.

Dr. Emil Hofmannshof kommt in einem Artikel in der „Allerwöchentlichen Anwalts-Zeitung“ auf die ungeheure Belastung der Anwaltschaft durch mutwillige und schändliche Anzeigen von Rechtsanwältinnen bei der Rechtsanwaltskammer zu sprechen. Er schreibt:

Klient oder Gegner darf heute, böswillig oder unverständig, eine Eingabe an den Ausschuss oder Disziplinarrat schreiben und nötigt dadurch unter allen Umständen, mag die Eingabe noch so dumm, verlogen oder gehässig sein, zu einer ausführlichen Antwort. Die daraus erwachsende materielle Belastung der Anwaltschaft setzt sich folgendermaßen dar: Ausführliche Beantwortung der Eingabe, Arbeit des Referenten (Studium der Eingabe, der Antwort und Referat), Arbeit des Kollegiums (fünf bis zehn Anwälte), so daß der allereinfachste Fall der Anwaltschaft Arbeit und Zeiterwerb im Werte von mindestens 230 S verursacht. Man kann aber als sicher annehmen, daß jeder zweite Fall das doppelte beansprucht, so daß die Durchschnittsbelastung durch jede Anzeige rund 400 S beträgt. Nach den amtlichen Mitteilungen der Rechtsanwaltskammer Wien wurden im Jahre 1925 in ihrem Sprengel allein 804 Anzeigen an den Ausschuss erstattet und sind 396 Angelegenheiten beim Disziplinarrat anhängig geworden, also 1200 Anzeigen bei 2137 Anwälten. Dies bedeutet eine Belastung von mindestens 480.000 S. Von diesen Anzeigen wurden mehr als die Hälfte als unbegründet, mutwillig oder wegen Unzuständigkeit abgewiesen, dazu kommen noch nicht ganz halboffene Anzeigen, so daß ungefähr 550 Anzeigen verbleiben, die eine unberechtigte Behelligung der Landesbehörden darstellen. Dies bedeutet eine Minimalbelastung von 225 Millionen Kronen durch Rohwille und Schikane.

Herr Dr. Hofmannshof schlägt als Abhilfe die Erlegung einer Kaution von mindestens 100 S vor, die im Falle der Mittellosigkeit entweder ganz oder teilweise erlassen oder gestundet werden kann. Bei Anzeigen zahlungsunfähiger Parteien könne eine Erhöhung der Kaution bis zu 500 S verlangt werden. Im Falle die Beschwerde als berechtigt anerkannt wird, soll der Anzeiger die Kaution zurückhalten. Ist die Anzeige begründet, so rüktiert der Anzeiger gar nichts als ein Depot, das er zurückbekommt. Die leichste Angelegenheit, heißt es in dem Artikel, dient nur der Erpressung gegen die Anwälte. Es ist ja nicht angenehm, wegen einer noch so großen Unachtsamkeit angezeigt zu werden und eine Menge Mühe und Aufregung zu haben. Da gibt moncher lieber nach und der Erpreßer hat durch eine Anzeige, die er oft nur anzudrohen braucht, seinen Zweck erreicht. Selbstverständlich müßte das vorgeschlagene System auch für den Disziplinarrat angewendet werden, sonst würden die Anzeiger, um die Kaution zu erpressen, bloß die Anzeige an diesen erstatten, was für den betreffenden Anwalt gewiß noch peinlicher ist.

Aus aller Welt

Bierstreik der Wiener Gastwirte.

28. Wien, 20. April. Die Genossenschaft der Gastwirte Wiens hielt heute in der Volkshalle des Rathauses eine Versammlung ab, in der zur Erhöhung der Bierpreise des Wiener Brauereikartells Stellung genommen wurde. Nach einer längeren Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin beschlossen wurde, den Bierverkauf ab Montag, den 26. d. M., einzustellen. In einer zweiten Resolution wurde die Regierung ersucht, die Bestimmungen des Kundenschutzvertrages der Brauer zu überprüfen, da es sich bei diesem Vertrage nicht so sehr um den Kundenschutz, sondern um ein Kartell zur einheitlichen Festsetzung der Verkaufspreise handele.

Von der eigenen Familie ermordet.

Graz, 21. April. (Priv.) Der Gutsbesitzer Johann Schuster in Frauenberg wurde von seiner Frau und seinem Sohne ermordet. Schuster wurde in der Kammer des Miethauses seines Hauses tot aufgefunden. Die Frau, Juliana Schuster und deren Sohn Florian sowie dessen Frau Marie und der Gutsbesitzersohn Michael Wiskling wurden verhaftet. Die Ursache der furchtbaren Tat liegt in Familienzwistigkeiten.

Verkehrsunfälle.

Kraftwagenunglück in Schlesien.

Breslau, 20. April. Auf der Rückkehr von einer Schwafahrt nach einem Breslauer Vorort überfuhr ein Kraftwagen an der Rathenaustraße die Kurve, ließ gegen einen Breckstein, stürzte um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Zwei waren auf der Stelle tot. Der Chauffeur starb im Krankenhaus, während die übrigen drei Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Eblischer Unfall eines Kammerjägers.

Hamburg, 21. April. (Priv.) Der Kammerjäger Wilhelm Buerß ist einem Autounfall zum Opfer gefallen. Der Chauffeur wollte einem Radfahrer ausweichen, dabei wurde aber der Wagen gegen einen Schmalz geschleudert und vollständig zertrümmert. Ein Arzt konnte nur mehr den Tod Buerßs feststellen.

Explosion auf einem amerikanischen Unterseeboot.

23. New London, 20. April. Auf dem im Dock liegenden Unterseeboot S. 49 ereignete sich eine Explosion, durch die zwanzig Mann der Besatzung verletzt wurden, darunter einige schwer.

Sturz eines spanischen Passagierflugzeuges.

23. Berlin, 20. April. Auf der Fluglinie Sevilla—Alfakon überschlug sich ein Verkehrsflugzeug, wobei alle zehn Passagiere mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Ein Steuerhinterziehungs-Skandal in Belgrad.

23. Belgrad, 20. April. In der ganzen Öffentlichkeit...

Es erregte großes Aufsehen, daß gestern abends...

Der Sohn Basics zu Gefängnis verurteilt.

23. Belgrad, 20. April. Der Belgrader Gerichtshof...

* Aufnahme in die I. Klasse an den Bundeserziehungsanstalten...

* Vierzehnte österreichische Klassenlotterie. Bei der am 19. April abgehaltenen Ziehung...

mörder gewordenen tatsächlichen Mörder Bedür beim...

* Die angeblichen französischen Gelder Hillers. München, 20. April. Eine Klage Hillers...

* Neue Fluglinien in Deutschland. Berlin, 20. April. Die Deutsche Luftfahrt...

* Ein Heldengrab auf der Rheininsel? In heftigen Streit...

* Der Arzt als Mörder. Köln, 19. April. Der Mord des Kölner Arztes...

* Die hitzigen Italiener. Rom, 20. April. In der Presse hat eine Kampagne...

und ihren Rechtsstandpunkt darlegen. Die Mitglieder des Senates...

(Der Welter Großmarkt) war sehr gut besucht. Die Preise sind...

(Welter Wochenmarkt.) Weizen 39 bis 41 g, Roggen 29 g, Gerste...

(Wiener Rindmarkt.) Ochsen 1.— bis 1.55 (eigrem 1.90), Stiere...

Volkswirtschaft

Die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung.

Der Reformvorschlag der Regierung.

Bir haben bereits wiederholt über die Pläne der Regierung...

Die Neuaufbringung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung...

Nach 30 Wochen sollen die Arbeitslosenunterstützungen nur...

Der Entwurf enthält ferner einige Bestimmungen zur Abänderung...

Die Unterstützungsdauer der Arbeitslosen.

Wien, 20. April. Anlässlich der geplanten Neuregelung der...

Die Selbständigen-Versicherung.

Nationalrat Steinegger schreibt im „T. A.“: Nimm, noch...

Drei große Gruppen kommen für die Altersversicherung...

In der Land- und Forstwirtschaft liegen die Verhältnisse...

Den Angehörigen freier Berufe wird die Teilnahme...

Die Zwangsversicherung beschränkt sich auf Altersrente und...

Landwirtschaft

(Mündliche Verhandlungen vor dem Landes-Agrarssenat.) In den...

Die Ziehungen 5. Klasse dauern bis 10. Mai. Erfah- und Kauflose noch zu haben bei: „Glücksstelle Stein“

* Einführung der Druckluftbremse bei den österreichischen Bundesbahnen...

* Bei der Löscharbeit vom Herzschlag getroffen. Im Walde nächst...

* Ein Nachspiel zum Budapest-Frauenmord. Budapest, 19. April. Die Untersuchung...

Forderungen der Weinbauern.

23. Wien, 20. April. Wie die „Parlaments-Korrespondenz“ meldet, übertrifft heute eine Abordnung des großbayerischen Bauern- und Bauernbundes den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaler...

Wünsche der Bierbrauer.

Wien, 20. April. Wie die „Korrespondenz Harnel“ berichtet, erschien heute eine Abordnung der Besitzer kleiner Brauereien Österreichs beim Bundesfinanzminister Kollmann...

(Amortisation der zwölfpromzentigen Landespfandbriefe.) Die Vertreter der Landeshypothekenanstalten haben sich in der in Wien stattgehabten Konferenz dahin geeinigt, mit 1. Mai die noch in Zirkulation befindlichen zwölfpromzentigen Pfandbriefe einzulösen...

(Der Bankausweis.) Wien, 20. April. Der Banknotenumlauf betrug am 15. April 749.449.605,26, was einer Verminderung um 41.370.742,89 gleichkommt.

(Besprechungen mit den Vertretern des Großhandels.) Wien, 20. April. Im Anschluß an die Wirtschaftsjahreskonferenz des Handelsauschusses fand heute eine Besprechung mit den Vertretern des Großhandels statt.

(Vordringen Englands auf dem russischen Markt.) Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen über deutsche Wirtschaftskredite an die Sowjetunion haben, wie der Moskauer Korrespondent der „Röschischen Zeitung“ dröhelt, zu einer veränderten Haltung der englischen Finanzen...

Schweizer Brief.

Bern, 19. April.

Wirtschaft ist Trumpf! Aber wie immer seit dem Kriege mit Politik vermischt! Das Volk der Hirten rüft wegen der Brotverforgung...

Darüber bei anderer Gelegenheit mehr! Jetzt nur so viel: die Initiative der Monopolgegner ist heraus und sie ist so bauernfreundlich ausgefallen, daß die nun einmal als Monopol verfaßten Bauernführer keinen anderen Ausweg wissen...

Eine andere eminent wirtschaftliche Angelegenheit, aber ebenfalls mit Politik durchsetzt, ist das neue Beamtengeleitz, das vom Nationalrat in der letzte Woche eröffneten Frühjahrsession...

Eine dritte Wirtschaftsfrage erster Ordnung sind die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, die zu Beginn der zweiten Aprilwoche in Berlin wieder aufgenommen worden sind. Das Ziel, das die Schweizerischen Unterhändler verfolgen...

Auch mit der Tschechoslowakei stehen wir gegenwärtig handelspolitisch auf sehr gespanntem Fuße. Die Schweiz hat von den hochachtungsvollen Tschechen dringend Zollreduktionen für Maschinen...

Salmers Haus - Strümpfe. Verstärkte Spitze und Ferse. Lauben 14 Schilling 1.-

händler direkt nach Prag begeben, und wenn die tschechoslowakische Republik weiter hinterm Schlagbaum halten sollte, wird sich die Schweiz die Umorientierung ihrer Zuckerverlieferung...

Doch am trübsten ist der Ausblick nach Westen. Die schweizerische Handelsbilanz mit Frankreich verschlechterte sich unter dem Drucke des französischen Valutastandes in einem Maße, das die Schweiz...

Wie bedeutungsvoll diese Fragen für unser Exportland sind, zeigt die letzten veröffentlichten Quartalsbilanz über Aus- und Einfuhr. Der Import in den ersten drei Monaten dieses Jahres...

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 20. April. Der Effektenmarkt legte bei ruhigem Verkehr in kräftiger Stimmung mit meist abgeflachten Kursen ein, da es der Spekulation an Anregungen fehlte.

Geldnotierungen der Wiener Börse.

- Wien, 20. April. Böhmerlandanleihe 74; Maireine 4,65; Zulrente 4,55; Fehrenten 5,75; Aprilrente 11,2; Oesterreichische Goldrente 76; Oesterreichische Kronenrente 4,5; Danau-Save 776; Lärtenlose 506; Wiener Bankverein 103,5; Oesterreichische Bodenredit 158; Preussisch-ungarische Bank 27,5; Zentralbank 22; Oesterreichische Kreditanstalt 121,5; Ungarische Kreditbank 269,2; Anglobank 130; Niederösterreichische Bank 276; Kompaß 11,55; Länderbank 130; Mercantile 80; Nationalbank 1,818; Wiener Unionbank 106,9; Böhmisches Unionbank 767; Verkehrsbank 41,5; Finanzanstalt 798; Danau-Dampfschiff 620; Ferdinands-Nordbahn 7,350; Graz-Köflacher 205; Staatsbahn 380,5; Südbahn 79,8; Colleiachauer 350; Wienerberger 685; Pfaffinger 625; Perimoorer 1,810; Wiener Baugesellschaft 80; Glotzle 20; Alpine Montan 238,1; Austria Email 190; Berg-Hütten 4,180; Coburg 311; Engesfelder 30; Feilen 315; Greinig 120; Sutter, Schrang 339; Radel Draht 146; Krupp 289; Dimar-Kampfen 1,199; Polihütte 971; Aima 100,5; Schöller-Stahl 20,8; Breiniller 602; Waagner 170; Wolfenfabrik 58; Warholowski 109,5; A. G. Union 66,8; Brown Booverie 162; Vereinigte elektr. 325; Elek 29,5; Siemens 96,1; Rundas 1,190; Parteis u. Fir 360; Brüder Kohlen 1,580; Salz. Montan 18,9; Oberung. Kohlen 310; Salgo 428;

(Nachdruck verboten.)

Das Glück der Hanne Seebach.

Eine Liebesgeschichte aus der Biedermeierzeit.

Von Maria Peteani.

Der löbliche Magistrat der Landes- und Kreisstadt Mählen an der Erl hatte in seiner am 4. Oktober des Jahres 1838 abgehaltenen Sitzung nach längerer Beratung einstimmig beschlossen, die Straßenbeleuchtung einer gründlichen Regulierung zu unterziehen.

Laute Schlag und Wanderleder klangen und die sich langsam, eins nach dem andern, in den schmalen Gäßchen verloren. Und im Frühling und Sommer, draußen, wo die Häuser schon spärlicher standen, zu weit, die heimlichen, versteinerten, deren Helle man möglich verdeckte und die lange auf einem Punkte standen, derweilen sich ihre Besitzer der Dinge viele zu erzählen hatten.

Aber nun war es genug mit diesen Klaffstängelkeiten! Alle halbe Stunde ein verschlafenes Janiklammchen, das ein Windhauch zerblasen konnte, das schickte sich nicht mehr in der heutigen Zeit. Man wollte große, ordentliche Laternen stellen, die keine Gefahr von Arm- und Beinbrüchen mehr aufkommen ließen, auf soliden, grün gestrichelten Pfählen mit netten, breiten Glasstufen, und eine Kommission würde bestimmen, in welcher Entfernung voneinander diese neuen Hüter der Ordnung und des Behagens ihren Platz finden sollten.

Ja, man spielte sich mit der Arbeit. Denn die Tage wurden zusehends kürzer und als die ersten Straßensätze abgesteckt wurden, wobei sie und da ein Gemeindevorsteher mit erster Wiener und beschäftigtem Gesichtsausdruck, das Kinn tief in die Vatermünder gezogen, nachsehen kam, ob auch alles in Ordnung vorkam, sah er, daß der Herbst sein kältestes, unfreundlichstes Gesicht und tief die Sehnsucht nach geliebten Studien und schwebender Begabtheit aufkommen.

Es war ja ohnehin heiter ungewöhnlich lange warm geblieben, und man erinnerte sich seit Jahren in Mählen an keinen ähnlichen September. Mit allen seinen Farben und Tönen, ein großer Künstler und Verschönerer, war er über die Lande gezogen! Hatte die Baranlängen längs der alten Stadtmauer mit rotem und goldenem Filigran überzogen, und keinen vergessen, fand er auch noch so beschelben im Winkel. Der sah denn zum Beispiel sonst die kleinen, nüchternen Steinbrunnen an den niederen Hofmauern? Jetzt aber hatten sie eine Rode aus rotem Weingerant getragen, schöner und prächtiger, als alles ringsum. Und hoch hinauf, bis unter die Dachrinnen der alten, vierstörigen Festungstürme war das feste Stoff geflickert, quoll aus jeder Rufe, über jedes

zerbrochelte Mauerwerk, griff mit zarten Fingern in alle Ritzen und Fugen, um dann heller und brennender denn je, wie eine purpurne Salzwelle über die grauen Mauern der Torwölbungen zur Erde zu rieseln.

Zwischen dem alten Schloß und dem neuen Anbau, den die kirchlichen Herrschaften bewohnten, war die Frucht schon gedämpfter, sozulagen kultivierter. Die zugehörigen Schlehdornbecken sahen aus wie runde, rot und gelb gepunktete Kugeln, und um die Fontäne, die ihre blühenden Wasserleiter hoch hinauf warf in den Fittmner der Lust, standen steif und still, in unwandelbar dunkler Grüne, die keinen, verschütteten Tagenstränge. Der gelbe Streifen auf dem gekrümmten Weg aber ärgerte sich über die wolkenden Kastanienblätter, die langsam, eins nach dem anderen, herabgeschwebt kamen, um sich lautlos und unwiderrlich auf ihm niederzulassen, und er knirschte wichtig unter den Rädern der Hofkutschchen, die mal ab und zu durch die Einfahrt rorkten. Doch das geschah nicht allzu oft, denn Prinz Theodor und Prinzessin Anna waren alle Leuten, die des Lebens Stille und Beschaulichkeit mehr schätzten, als Luftbarkeit und Getriebe und außerdem war ja der Hof kein „regierender“ — nein, leider war er das nicht — sondern nur ein simpler, doch solide begitteter deutscher Fürstentum.

Am Hof hatte sich ein ganz kleiner Kreis von adeligen Familien, Leute, die nicht viel mehr besaßen, als den guten Klang ihres Namens und in der Mehrzahl auch schon ältere Herrschaften waren. Denn was jung war und fähig geworden, trat, sofern es männlichen Geschlechtes, vielfach in preußische Dienste, kam zur Begleitung oder zu den Wardeoffizieren und ließ sich von da ab nur während der kurzen Urlaube dabein in Mählen bestaunen und bewundern. Und die Mädchen — na, die blieben fast alle mit wenigen glücklichen Ausnahmen sitzen, waren nie eigentlich das, was man „jung und voll Schwung“ nennt und meistens ziemlich rasch hinüber aus der engumgrenzten Welt der jungen Dame in die noch einflussreichere der alten Jungfer — der Lieblinggelebten. Die Kräfte aber deckte all dies mit ihrer milden Verschüßlichkeit zu und nahm sie alle in ihre offenen Arme.

Steir. Magnesit 23; Trifaller 450.5; Irtis 1,163; Fleisch 68; Brünner Risch 760; Daimler 3.8; Fiat 132; Grazer Waggon 42.5; Heib Risch 22.5; Hofherr, österr. 29.9; Hofherr, ungar. 122.5; Sigl, Hofmolin 129.5; Simmeringer 197; Jeleniewski 82.5; Ventam 133; Reufheller 1,675; Apollo 770; Janio 110; Gal. Karpathen 85.7; Galtia 570; Cosmanos 845; Ebreichsdorfer 127; Hübner 722; Wengroß 94.5; Landeis 19; Schafwolle 462; Teppich Jaas 61; Schöller Jüder 4,670; Schönpreller 1,568; Eisenbahnw. öst. 492; Eisenbahnw. ung. 242; Eib. Wag. Leib. 255; Sempert 160.5; Janere Bundesanl. 71; Pfundobligationen 7. bis 9. C. 84, 10. bis 13. C. 83 1/2, 14. bis 23. C. 82 1/2, 25., 1. bis 5. C. 74 1/2; Sins. Tramw. 123.

Wiener Aktien-Kurse.

Wien, 20. April. Amerikanische 706.70 Geld, 710.70 Bare; Deutsche 168.30 (168.90); Englische 34.35 (34.51); Holländische 263.— (263.—); Italienische 28.42 (28.58); Jugoslawische 12.42 (12.48); Polnische 69.50 (70.50); Rumänische 2.6950 (2.7350); Schweizer 136.30 (137.10); Tschechische 20.92 (21.04); Ungarische 99.05 (99.45).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 20. April. Amsterdam 283.95 Geld, 284.95 Bare; Belggrad 12.4550 (12.4950); Berlin 168.55 (169.05); Brüssel 25.66 (25.78); Budapest 99.07 (99.37); Bukarest 2.6850 (2.7050); Kopenhagen 185.60 (186.—); London 34.4150 (34.5150); Madrid 101.80 (102.20); Mailand 26.45 (26.55); New York 707.85 (710.35); Oslo 154.30 (154.70); Paris 23.46 (23.50); Prag 26.9650 (27.0450); Sofia 5.1050 (5.1450); Stockholm 189.70 (190.30); Warschau 69.75 (70.25); Zürich 136.67 (137.17).

Berliner Devisen-Kurse.

Im Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von New York und London für eine Einheit. Budapest für 100.000 Einheiten.)

Berlin, 20. April. Wien 59.17; Prag 12.415; Budapest 58.7; Holland 168.31; Oslo 91.49; Kopenhagen 109.83; Stockholm 112.26; London 20.395; New York 4.193; Italien 16.87; Paris 13.81; Schweiz 80.99; Belggrad 73.84.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 20. April. Berlin 123.2750; Holland 207.60; New York 317.75; London 2517.25; Paris 17.1250; Mailand 20.82; Prag 15.3450; Budapest 0.007250; Bukarest 2.03; Belggrad 9.1150; Sofia 2.7450; Wien 73.0875; Brüssel 19.—; Kopenhagen 133.60; Stockholm 138.6750; Christiania 113.65; Madrid 74.70; Buenos Aires 208.—.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel. Mittwoch abends 8 Uhr Probe. Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch 8 Uhr Probe, anschließend Beschlusversammlung wegen des Stiftungsfestes. Männergesangsverein Hall i. T. Donnerstag wichtige Probe.

Sudendeutscher Heimatbund, Zweigstelle Innsbruck. Sonntag halb 11 Uhr vormittags im Hotel „Maria Theresia“ Vertretertagung der Nordtiroler Heimatbundgruppen. Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, Sektion Tirol, Donnerstag abends 8 Uhr im Gasthaus „Koster“, Mariabühl 7, Ausdrückung der Interessen für Auswanderung nach Rußland. Radioklub Tirol. Heute abends im Hotel „Greif“ experimentueller Vortrag von Roder Raderer: „Die wissenschaftlichen physikalischen Grundlagen für den Radiomateur“. Verein der Kärntner. Die Damenkomiteemitglieder und alle übrigen Damen wollen sich am Mittwoch, 8 Uhr abends, im Restaurant „Schuberl“, Anichstraße, wegen Anfertigung von Blumen usw. einfinden. Kaufmännischer Verein, Innsbruck. Heute Vereinsabend im Vereinsheim, Gasthof zum „Goldenen Adler“, 1. Stad. Bücherausgabe. Verein der Deutsch-Südtiroler (Radfahrervereige). Heute abends bei günstiger Witterung Karja-Probefahrt nach Kraneblitten. Sammelplatz 8 Uhr abends im Vereinsheim. Bei schlechtem Wetter Kneipabend in der Kundler Bierhalle. Verband der Angestellten der Stadt Innsbruck. Mittwoch abends 8 Uhr ordentliche Hauptversammlung im kleinen Stadtpark. Verein der Oesterreich-Schlesier. Mittwoch Regelabend bei der „Eiche“, Innstraße. Tiroler Jagdschützenverein. Mittwoch Vereinsabend beim „Goldenen Hirschen“, Bericht über die Naturforschertagung in Salzburg mit besonderer Berücksichtigung der Jagd. Freiwillige Feuerwehr Innsbruck. Heute um 8 1/2 Uhr abends Musterung im Feuerhause. Hernach wichtige Versammlung wegen dem 50jährigen Gründungsfest. Innsbrucker Turnvereine. Heute turnen: 5 bis 6 Uhr Mädchen von 6-10 Jahren, 6 bis 7 Uhr Mädchen von 11-14 Jahren, 7 bis 8 Uhr Leistungsprobe der Vereinsmannschaft, 8 bis 10 Uhr männliche Jünglinge. Sämtliche Turnzeiten in der Vereinsturnhalle, Fallmerayerstraße 12. Darjebst Mitgliederversammlung. Turnverein „Jahn“ Innsbruck. Jeden Dienstag und Freitag Turnabende für Jungturner, jeden Donnerstag für Jünglinge. Neuanmeldungen in der Turnhalle, Bürgerstraße Müllersstraße. Bergsteigervereige „Jahn“, Witten 1909. Heute 8 Uhr abends Riegenabend im Gasthof „Neuhaus“, Leopoldstraße. Deutsch-alpine Gesellschaft „Schröfler“. Mittwoch abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthaus zur „Eiche“. Deutsch-alpine Gesellschaft „L. S. L.“ Mittwoch abends 8 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Ruginger“, Stadlerstraße 8. Deutsch-alpine Gesellschaft „Lugauer“. Heute Zusammenkunft im Gasthaus „Pöschl“, Innrain 38. Beginn halb 9 Uhr abends. Verein der Kärntner. (Bergsteigervereige.) Heute Riegenabend im Gasthaus „Lewisch“ am Sagggen. Donnerstag den 22. d. M. Gesangsprobe im Vereinsheim. Sportverein Hötting. Mittwoch Training am Hünigertplatz, hernach Wodensversammlung um halb 9 Uhr. Touren- und Rennfahrerverein „Germania“. Heute abends 8 Uhr Klubabend im Vereinsheim Gasthaus „Städele“, Mariabühl 36.

Fußballklub Reibdena. Heute im Gasthof „Stern“, Leopoldstraße, dringende Monatsversammlung. Beginn halb 9 Uhr abends. Morgen nachmittags Training am Tivoli. Bicycleklub Witten. Heute Zusammenkunft im Reibdena Gasthof „Saller“. Radfahrerverein „Union“. Heute Klubabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“. Radrennklub „Tirol“. Heute 8 Uhr abends Besprechung im Vereinsheim, Hotel „Greif“, Triumpfweg.

Antworten der Schriftleitung

„Dr. D. C.“: Die Goldtrone notierte im April 1922 mit 1510, heute mit 14.400 Papiertrone. Daraus können Sie den Wert des angegebenen Betrages annähernd berechnen. „Jitbel“: Ein geeignetes Mittel zur Keimung und Auffrischung der Möbel bekommen Sie in jeder Hartwarenhandlung. In unserem Anzeigenteil sind fast täglich solche Präparate angeboten. „Bismackplatz“: Ist uns nicht bekannt. Wollen Sie uns genauere Zeitangaben machen oder im Museum die vier Bände selbst durchsehen. „Ausverkauf“: Für die Bewilligung zu einem öffentlichen Ausverkauf, gültig bis zu drei Monaten, sind eine Vermögensobgabe von 20 S, über diese Zeit hinaus von 50 S zu entrichten. „Normann“: Wegen der hundertprozentigen Bundesstudienversicherung wollen Sie schriftlich beim Dep. 22 des Bundesministeriums für Finanzen in Wien, 1. Bezirk, Himmelpfortgasse, anfragen. „Jernandez“: Ohne Adressenangabe ist eine Insertion nicht möglich. Wegen der Namensnennung ist Discretion zugesichert. Für auswärtig übernimmt die Insertion jedes Annoncenbüro. „M“: Der Unterhaltsbeitrag wird vom Vormundschaftsgericht bei Berücksichtigung der Lebensstellung und der Vermögensverhältnisse der Eltern bestimmt. Holen Sie sich Rat beim Jugendfürsorgeverein in Innsbruck, Landesgericht. „Schreibmaschine“: Wenn Sie diese Arbeiten im Heim und ohne Beihilfe nicht gewerbsmäßig ausführen, ist eine besondere Bewilligung nicht erforderlich. „J. P. in B.“: Unserer Ansicht nach ist Ihr Mietzins ohnehin so niedrig bemessen, daß Sie bei einem Rechtsstreit nur mehr zu zahlen haben würden. „Schillerstraße“: Da die Frage zu allgemein gehalten ist, um eine einwandfreie Beantwortung zu ermöglichen, empfehlen wir Ihnen eine Durchsicht der §§ 6 bis 9 des Mietengesetzes vom 7. Dezember 1922, B.-G.-Bl. 872, beim Mietamt oder beim Hausbesitzerverein. „Wohnabgabe“: Die Gemeindeorgane und die Gendarmerie sind nach dem Landesgesetz jedwergelt berechtigt, von den Gästen Eintritt in die Rechnungen zu verlangen oder die Blockbücher zu revidieren.

Advertisement for TUCHHAUS FRANZ GREIL. Includes text: 'Gegründet 1834', 'TUCHHAUS FRANZ GREIL', 'Gegründet 1834', 'MARIA-THERESIEN-STRASSE 7', 'Erstklassige Herrenstoffe, original englisch', 'Vornehme Damenstoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider', 'Weißwaren in allen soliden, erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel in größter Auswahl', 'M 87'.

Der „Annen-Verein“, der „Jungfernbund“, „Die Vereinigung zum heiligen Herzen Jesu“, „Das katholisch-katholische Befreiungskrieg“ blühten und gediehen unter der Frau Prinzessin ständlicher Fürsorge, und in St. Emeran, der Kirche der Hofgesellschaft, dicht angebaut an den hinteren Schloßflügel, war des Sonntags kein einziger Platz leer. Ueberhaupt des Sonntags — da waren die Mühlener so recht in ihrem Element! Und hätte man noch zehn Kirchen gebaut — was Gott verhüten möge, denn dann wäre es vor Gehimmel gar nicht mehr auszuhalten gewesen — sie würden alle ihren Zuspruch gehabt haben. Das Bier und die Ströhen — diese zwei Dinge registerten die Stadt. Und wenn ein Fremder sich mal herverirrte, was allerdings nur alle heiligen Zeiten einmal vorkam, so gab man ihm auf jede Frage nach den verschiedenen Bauflächkeiten freis wiederkehrend zwei Antworten: „Dös? Dös is n' Kloster mit seiner Strö'n, und dös? Dös is n' Brauhaus! So ward also dem himmlischen und dem irdischen Wohle gleiche Gerechtigkeit und der Herbst spann seine Silberfäden über alles — zog sie in den heimlich wellenden Gärten, in den von hüschenden Sonnenflecken erfüllten Aueen, die längs der fürstlichen Parkmauern fließen und hing sie selbst an die massiven Holzballen der Brücke, die über die Erle führte. Und hier genoh man eigentlich das schönste Bild. Rückwärts schauend sah man die Stadt, ein Gewirr von hoch und niedrig gestellten Giebeln, von spitzen, tockelten Glockentürmen mit vergoldeten Augen und mitten drin, alles beherrschend, den schlanken wunderwollen Domturm, in scharf umrissenen, dunklen Konturen in die Reine des Himmels steigend. Selbst am erst fast feinsten schwarzen Schwarz gegen all die rotbraunen Dächer ab, die hüben und drüben vom Blasse sich sonnten. Sie waren alle mit den gleichen starkfarbigen Schindeln gedeckt — es gab kein anderes Dach in Mühlten. Immer nur rot und braun, braun und rot, alle Kirchen, alle Häuser, ja selbst die dicken Klostermauern mit den bunten Schirmchen wiesen diese zwei Farben.

Und zu dem stillen, verschlafenen Städtchen pastete der Fluß. Dieser behäbige, langsame Durche, in dessen verspielten Wellchen sich des Abends die Räte spiegelte, die still am Himmel verweilte. Er teilte sich in zwei Arme, den Hauptfluß, über den sich die breite Brücke spannte, und den ganz schmalen, noch beschaulicher fließenden Nebenkanal, den sogenannten „kleinen Erle“. Dazwischen aber, gleichsam klopfend in beide Arme genommen, lag das „Inselchen“, ein langgestrecktes, ziemlich breites Stück Land mit dichten hohen Laubbäumen, heimeligen Gärten und kleinen verschlafenen, rotbraunbemalten Häuschen. Nirgends blühte im Frühling der Pflaumer so lippig wie hier, nirgends schluchzte die Raschigallen süßer und betörender, glühten die Rosen so dicker und woben die Mondnächte so traumhaften Zauber. Ein buntes, blumenüberschattetes kleines Reich, wie von spielenden Kinderhänden aus einem Bilderbuch herausgeschüttelt, das war das Inselchen. Und hier stand das Haus, in dem Hammen Seebach wohnte. Ging man am Erlengäßchen und der Wechzeile vorbei den geraden Weg entlang, der die Fortsetzung der Brücke bildete und bog dann nach links, so kam man zum Bindenweg, einer breiten, rechts und links von Gärten begrenzten Gasse, wo vermutlich einmal Linden gestanden hätten. Jetzt aber leuchtete die Sonne unbehindert herein und leuchtete, kräuseltes Unkraut bedeckte den Boden, wie smaragdener Samt. Die Gehsteige ungepflastert, doch eben und proper, im ganzen nur sechs Häuser und sechs Gärten, drei hüben, drei drüben. Niedere Holzräume von Jasminsträucher überhangend, und in den Gärten kleine Häuschen mit rotbraunen Giebeln. Man wohnte idyllisch da. Gubertalrat Edders und Frau Pastor Wiesang, die kürzlich erst unterhand ihre Villen erstanden, hatten schon ganz nette Stämmchen dafür angelegt. In den letzten Jahren, seitdem durch die Verwendung von Dampfmaschinen Handel und Gewerbe zur Blüte gelangt waren

und sich besonders läbne Röße sogar von der neu-modischen „Eisenbahn“ als Verkehrsmittel — eben hatte man die Strecken Berlin-Potsdam und Wien-Bagram eröffnet — etwas versprochen, waren die Grund- und Bodenstücke allerorten um ein wesentliches gestiegen. Du lieber Gott! Früher, da kaufte man so n' Stückchen Land um ein Dufengericht! Professor Seebach zum Beispiel, der hatte noch Glück gehabt! Freilich, es war das eine Affäre von sechzehn Jahren. Damals, als er nach Mühlten aus Gymnasium kam, erstand er die ganze Gasse als Gelegenheitskauf — wie hätte er auch sonst so viel Geld anlegen können? — um einen Pappenspiel. Lindenweg Nr. 5, das Häuschen rechterhand in der Mitte mit dem hellroten Anstrich. Ein kleines, behäbiges Dummerchen war es, dieses Haus. Breit sah es da im Grünen und das ungefüge, braurote Dach ruckte ihm wie eine warme Puddelhaut über die Ohren. So ganz bescheiden, so ohne alle Ansprüche behauptete es seinen Platz. Keine Erker, keine Balkone, wie es die stolzen Nachbarn hatten, nur schmucklose Fensterreihen im niederen Erdgeschoß und solche mit Blumenbretchen im ersten Stock. Auf denen aber blühte es bunt überquellend in lippigster Behaglichkeit. Und vom Garten her da schoben sich die schweren grünen Laubmassen der Kastanienwipfel bis nach an die Schornsteine, auch Schlingjasmin Kletterie um die Hausfäre, und über der Gariensorte erhob sich ein reicher Gyzimienbogen. Der gab einen leffen, feinen, vornehmen Duft voll Schnuscht und Silke. . . . So war das im Sommer. Kam aber die Kahlheit des Winters, dann sah das Seebach-Häuschen erst recht da wie ein braves, kleines Dummerchen. Da blinzelte es ganz verschlafen aus niederen Fenstern, und jedesmal, so oft einer die brante Hausflur öffnete, kam von einem dort angebrachten Glockenspiel ein heller, zarter Dreiklang hervorgeredet: Ping, wie Silber, — pong, wie gold, — pong, wie Bronze. — lust, als spräche das Häuschen träumend aus dem Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Todes sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse meiner lieben, unvergesslichen Schwester

Marie

sage ich jedem einzelnen und besonders dem P. Ludwig Spörr für seinen Beistand bis zur letzten Stunde, dem Herrn Dr. Löffler für seine wirklich liebevolle Behandlung, der Familie Menardi, dem Jungfrauenbund und nicht zuletzt den Spendern der vielen herrlichen Blumen ein herzliches Vergelt's Gott.

Die Teilnahme aller, die meine Schwester kennen und schätzten, ist mir der einzige Trost in diesen schweren Tagen.

1684 Anna Oberdanner.

Tiroler Leichenbestattung „Concordia“

Danksagung.

Wir sind außerstande, jeden einzelnen zu danken für die liebevolle, aufrichtige Anteilnahme anlässlich des so tragischen Todes sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseres lieben Sohnes, bzw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Adolf Mair

und sprechen daher auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Ganz besonders danken wir der Firma Innerobner & Mayer und der Arbeiterschaft der Tiwag für die Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

und alle übrigen Verwandten.

Joh. Geisl, Leichenbestattung, Tel. 298

Der erste Jahrgottesdienst

für Frau

Antonie Beer

wird Donnerstag, den 22. April, um 8 Uhr früh, in der Herz-Jesu-Kirche abgehalten. 1640

© 881

31. 337

Offertauschreibung.

Die Gemeinde Jgls vergibt die komplette Verlegung einer neuen Trinkwasserzuleitung zum Hochbehälter mit einer Länge von circa 500 m an eine leistungsfähige Firma.

Zur Verwendung gelangen nahtlose Stahlmuffenrohre, 100 mm, innen und außen halb asphaltiert, außen mit asphaltiertem Zuteilstreifen umwickelt.

Die an das Bürgermeisteramt zu richtenden Offerte sind bis längstens 30. April 1926 einzureichen.

Die Projektionspläne sind bei Herrn Oberbauamt Ing. Müller in Innsbruck, Statthaltereigebäude, einzusehen.

Die Offertöffnung findet am 30. April 1926 beim Bürgermeisteramt in Jgls statt und behält sich die Gemeinde das Recht vor, über die eingelangten Offerte nach freiem Ermessen zu entscheiden und eventuell sämtliche Offerte zurückzugeben.

Jgls, am 20. April 1926.

Der Bürgermeister: Echter e. h.

3 Büroräume

zentral gelegen,

sofort zu vergeben. Angebote erbeten unter „Günstige Lage 1616“ an die Verwaltung des Blattes.

Dauernde gute Existenz höchste Provision

Stabile stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten. Bankgeschäft, Wien, L. Weihburgg. 9.

Alles zur Krankenpflege

Watten, Bandagen, Irrig., Spritzen, Thermometer usw. bestens bei Tachezy.

Geprüfter Baumeister

36 Jahre alt,

sucht Stellung

auch auswärts als Bauleiter oder im Büro. Firm in Industrie-, Tief- und Stellenbau. Beste Zeugnisse und Referenzen. Angebote an die Verwaltung unter „Nr. F 69 e“.

Damen-Kleider

Waschstoff von S 6.50 an,

Wollstoff von S 17.— an, bei

Max Holzer

Burggraben 11

Ausschreibung.

Für den Aufbau eines dritten Stockes auf das städtische Objekt Solturnerstraße 4 sollen die Bauarbeiten öffentlich vergeben werden.

Die Unterlagen können im Stadtbauamt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer 86, bezogen werden.

Die Angebote sind unter Beachtung des Vordruckes unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot für die Bauarbeiten für den dritten Stockaufbau, bis 27. April, 11 Uhr vormittags, im Stadtbauamt, Zimmer 86, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt vor anwesenden Wählern am gleichen Tage um 11 1/2 Uhr im Sitzungszimmer, Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 81.

Als Vadium sind 3 Prozent der Offertsumme bei der Stadtkasse zu hinterlegen. Der Deposchein ist dem Angebot beizulegen.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Zuschlagserteilung vorbehalten.

Stadtmagistrat Innsbruck am 20. April 1926.

Der Bürgermeister: Dr. Eder e. h.

Deutsche aus Böhmen



Reichenberger Zeitung

Geogr. 1800

Bezugspreis für Deutschböhmen 3.50 Schilling monatlich. Schließung und Verwaltung: Reichenberg, Geotengasse 4-5



Alleinverkauf für Oesterreich: Gherl & Passer, Innsbruck

Vertreter

zum Besuch von Geschäftskunden sofort gesucht. Angebote an Postfach 200 Innsbruck.

Sonderangebot! Damen-Sportstiefel

S 12.— per Paar.

Schuhhaus zum „Goldenen Dach“

Gartenschläuche mit starken Leinwandlagen

in allen Dimensionen und Preislagen lagernd. Holländer und Strahlrohre hierzu Bitte Hefere ich eingebunden mit

Arthur Bellutti, Innsbruck, Burggraben 19.



Kunst- und Hoblschleiferei

Annahme sämtlicher Schleifereien unter Garantie! Feinsten Hohlschliff! F. Bonasini.

Triumph-Kino

Sam Mittwoch, den 21. April, bis einschließlich Freitag, den 23. April 1926:

Der Lubitschfilm des Ufa-Verleihs, Berlin

„Rüß' mich noch einmal“

das vermittelte Intermezzo einer Ehe in 6 Akten.

Marie Prevost als unverstandene Frau, Monte Blue als heterogener Ehemann und John Roche als Dritter im Bunde sind gute Befehung. Glänzende Ausstattung erhöht die Wirkung dieses schönen Films.

Dieses Zeichen



soll alle Geschäftsfirmen, die ganz besonders Wert auf eine recht vornehme Drucksachen-Ausstattung legen, darauf aufmerksam machen, dass die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstrasse 5 u. 7, stets in der Lage ist, allen diesbezüglichen Wünschen zu entsprechen

Entwürfe werden schnellstens ausgeführt

Baugrund

in herrlicher Lage Höhe 3870 m, um S 3.10 pro m² verkauft. Realitäten u. Hypothekendarb. Ferd. Weber, Innsbruck, Wamposse 9. 1618

Junger Schweizer (193.)

intellig. u. schaffensfreudig. sucht per sofort passende Stelle; gleich welcher Branche (event. Hotelbuchhändler). Gef. Zuschriften an Freilisten, Dienstadt, Nr. 68, S. St. Zürich 4 (Schweiz). 86 m

MÖBEL

Erstklassige Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Klubgarnituren

I. Tischler-Produktiv Genossenschaft

Begründet 1890 Innsbruck Begründet 1890 nur Universitätstraße 3, neben den Stadtsälen

Kleine Regie, daher billige Preise Dreijährige, streng reale Garantie



Franz Reimann Uhrmacher

Museumsstraße 11 Innsbruck Präzisions Pendeluhrren Wecker Armhanduhren Überzüge Verlobungsgeschenke

Reimatrecht

in u. ausländ. Staatsbürgerschaft, Dokumentenbesitzer, Familienangehörigen, Staatsbürgerrechte, Büro, Wien, L. Grünangerg. 1, Tel. 78647. Auch Anwesenheit

Lebensmittel-Geschäft

auf bestem Posten, alt eingeführt, eventuell mit Wohnung, in Nähe Innsbrucks sofort gegen bar zu verkaufen. Zuschriften unter „Ernting 1578“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Sommerfrische!

Für kinderloses Ehepaar wird ein zweibettiges, sauberes Zimmer ohne Verpflegung in der Nähe von Reutte für längeren Sommeraufenthalt vermietet. Gef. Zuschriften unter „Sp. Sa 1“ an die Verwaltung erbeten.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in Herren-, Damen u. Rennrädern sowie sämtlichen Fahrradzubehör

Niederste Preise! Niederste Preise! Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung FAHRRAD-SPEZIALGE-SCHAEFT KARL EINSELEN INN-BRUCK, MUSEUMSTR. NR. 24 Filiale Reutte, Schmidgasse 40

Vorgedruckte Handarbeiten Smoking-Jacken

aus Anstalt in den neuen Farben zu S 19.50 einschließlich Post in Innsbruck, Maximilianstr. Nr. 11, gegenüber d. Hauptpost. 6 6011.7